

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: Je Monat einschließlich Wochenblatt 1,25.-, 35 Pfennig. Einmalige Bezahlung 12,50.-, 3,50.- Pfennig. Bei Vorabnahme des Monatspreises oder zum Ankauf der Zeitung, Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Grevenbroich, Geschäftsstelle: Neuß, Postfach 100, 41800. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstr. 64, Telefon 286. — Druck und Verlag Gesellschaft f. d. Druckerei A. G., Neuß.



Anzeigenpreise: Das Blatt der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt 6 Pfg., 12 Pfg. im Blatt, bei 24 mm Breite 50 Pfg. Nachdruck nach Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 50 Pfg. je Zeile. Anzeigen v. Einzelnen 10 Pfg. je Zeile. Bei Vorabnahme der Anzeigen nach Preisliste. Bei Ankauf der Zeitung und Anzeigen nach Preisliste. Bei Ankauf der Zeitung und Anzeigen nach Preisliste. Bei Ankauf der Zeitung und Anzeigen nach Preisliste.

Einzige in Neuß erscheinende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 45

Neuß, Freitag, 22. Februar 1935 (Petri Stuhl.)

62. Jahrgang

England als „ehrlicher Mafker“.

Befuch Simons in Berlin und Moskau? / Londoner Erklärung ein „unteilbares Ganzes“.

London, 22. Febr. Die gestern zum erstenmal in der Londoner Presse aufgetauchte Nachricht, daß es möglicherweise zu einem britischen Ministerbesuch in Moskau kommen werde, wird von den Blättern der liberalen und der Arbeiterpartei mit großer Freude begrüßt. Im „News Chronicle“ heißt es, der Moskauer Besuch Sir John Simons sei vorläufig nur eine Anregung, aber sie sei sehr gut, wenn der britische Staatssekretär auch anlässlich seines Berliner Besuches zu der Überzeugung kommen werde, daß er in der Lage sein werde, die jetzigen „Mißstände“ zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu beseitigen. Dann sei es offenbar seine Pflicht, den Versuch zu machen, denn im Augenblick könne Europa und der Welt kaum ein größerer Dienst erwiesen werden. Der Hauptzweck des Berliner Besuches würde darin bestehen, festzustellen, wie es mit der deutschen Stellungnahme zu den Punkten stehe, die in der deutschen Antwort nicht behandelt worden seien. Die Frage sei, welche Sicherheit die deutsche Regierung als Ersatz für den Ostpakt vorschlage. Herr Gifford habe hinreichend Realismus in seiner Außenpolitik gezeigt, um es so gut wie sicher erscheinen zu lassen, um die Lage in Osteuropa zu stabilisieren. Diese Vorschläge würden vielleicht nicht unannehmbar für Sowjetrußland sein und Großbritannien könne als ehrlicher Mafker auftreten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erwartet, daß die Londoner Regierung in den nächsten Tagen eine offizielle Einladung an Sir John Simon zu einem Besuch in Moskau richten werde, die angenommen würde.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ stellt fest, daß das Einhalten Sowjetrußlands in die Verhandlungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland eine bereits verwickelte Lage noch verwickelter mache. Die britische Regierung wiederhole bereits früher Gesagtes, sei aber nicht abgeneigt, eine Vereinbarung unter den sechs Mächten zu erleichtern. Die britische Regierung habe nunmehr den Gedanken an eine Luftkonvention endgültig aufgegeben.

Köster bei Laval.

Paris, 21. Febr. Außenminister Laval empfing gestern vormittag den deutschen Botschafter Roland Köster, den polnischen Botschafter Chlapowski und den italienischen Botschafter Grazioli. Obgleich über den Gegenstand der Unterredungen eine amtliche Verkaufsabrechnung nicht veröffentlicht worden ist, geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß es sich um Fragen gehandelt hat, die in engem Zusammenhang mit der Londoner Erklärung und den bevorstehenden Verhandlungen stehen.

In diesem Zusammenhang spricht man in französischen politischen Kreisen sehr viel von einer Reise Sir John Simons nach Berlin. Man rechnet allgemein damit, daß der englische Außenminister demnächst Berlin besuchen wird.

und hält es sogar nicht für unwahrscheinlich, daß er die Gelegenheit benutzen wird, um seine Reise bis nach Moskau auszudehnen. Feststehende Beischüsse in dieser Richtung sollen jedoch noch nicht gefaßt worden sein.

Wie in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, bestätigt es sich, daß die Moskauer Regierung den englischen Außenminister ebenfalls eingeladen hat, der sowjetrussischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten.

Im Zusammenhang mit den Unterredungen des französischen Außenministers mit den ausländischen Diplomaten, die den bevorstehenden Verhandlungen gewollt haben dürften, wird in Paris vor allem darauf hingewiesen, daß nicht nur das Londoner Kabinett, sondern auch die russische Regierung die Londoner Erklärung als ein unteilbares Ganzes betrachte. In Paris hat man auf diesen Punkt besonderen Wert gelegt, während man sich auf eine bestimmte Reihenfolge der Verhandlungen nicht festgelegt hat. Man will nur daran festhalten, daß die Einzelverhandlungen zu einem gleichzeitigen Ergebnis führen und daß das Inkrafttreten der etwa zustandegekommenen Einzelabkommen von der endgültigen Einigung über den gesamten Fragenkomplex abhängen. Die von der englischen Presse wiederholte Ansicht Sir John Simons, im Falle eines Besuchs in Berlin seine Reise bis nach Moskau und eventuell bis Warschau auszuweiten, würde in Paris begrüßt werden, wenn sie ausgeführt werden sollte.

Der „Fragebogen.“

Die Besprechungen Laval mit den Botschaftern.

Paris, 22. Febr. Der diplomatische Meinungsaustausch, den Laval gestern mit den Botschaftern verschiedener Mächte hatte, wird von der Morgenpresse stark beachtet. „Parisien“ nimmt an, daß Laval und der italienische Botschafter sich über die Einzelheiten des zweiten Verhandlungsabschnittes, der wahrscheinlich zur Entsendung eines Fragebogens an die Reichsregierung führen werde, unterhalten habe. Italien sei Stunde für Stunde über die Vorbereitungsarbeiten im Foreign Office und im Quai d'Orsay unterrichtet worden. Auch der Donaupakt sei eingehend zwischen Laval und dem italienischen Botschafter erörtert worden. Die Besprechungen mit dem polnischen Minister haben sich auf den Nordpakt bezogen, der einen wesentlichen Teil des Londoner Protokolls bilde. Am Abend habe Laval dann noch den englischen Geschäftsträger empfangen, den er von den Besprechungen mit den verschiedenen Botschaftern unterrichtetete.

Professor Schmidt gestorben.

München, 22. Febr. Der Direktor der Staatschule in München, Professor Fritz Schmidt, der Nachfolger von Prof. Frh. v. Müller, an die er 1913 berufen wurde, ist gestern nach einem langen Leiden gestorben.

Zwei Mädchen springen aus dem Flugzeug

Selbstmord der Tochter eines amerikanischen Generalkonsuls. — Unglücksflüge eines englischen Fliegers

London, 22. Februar. Eine Selbstmordtragödie unter besonders aufsehenerregenden Umständen spielte sich gestern in der Grafschaft Essex bei Wymington ab. Zum Entsetzen der Bewohner stürzten aus einem Flugzeug, das in Richtung Frankreich flog, zwei Frauen in die Tiefe und blieben tot auf einem Felde nahe der Stadt liegen. Die Toten hielten sich fest an den Händen.

Es handelte sich um die Tochter des amerikanischen Generalkonsuls Dubois in Neapel, die 23jährige Elisabeth und die 20jährige Jane. Der Flugzeugführer, übrigens der gleiche, aus dessen Flugzeug kürzlich Goldbarren im Werte von 22 000 Pfund verloren gingen, bemerkte erst über dem Kanal, daß die Tür des Flugzeuges geöffnet war und daß seine beiden Fahrgäste fehlten. Er machte daraufhin sofort feuer und landete in Stapleford. Zu dem Flugzeug, das die beiden jungen Mädchen zu einem Flug nach Paris gemietet hatten, fanden sich an der Water Grichthe verriegelte Briefe. Der Absturz war aus einer Höhe von rund 1700 Metern erfolgt. Augenzeugen, die beim Abflug der beiden Amerikanerinnen zugegen waren, berichten, daß die beiden ein äußerst aufgeregtes Wesen gezeigt hätten. Zu dem Doppelselbstmord werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Etwaige Zweifel, ob es sich tatsächlich um einen Selbstmord der beiden Schwestern handelt, sind kaum mehr vorhanden. Der Flugzeugführer Ritten erklärte, daß sich die Tür des Flugzeuges infolge des ungeheuren Winddruckes unmöglich von selber öffnen konnte.

Die Tatsache, daß die beiden Mädchen mit den Flieger-

offizieren Beatty (einem Halbbruder des berühmten englischen Admirals Lord Beatty) und Forbes verlobt waren, die durch die Katastrophe des englischen Flugbootes bei Messina in der vergangenen Woche ums Leben kamen, wirft ein besonderes Licht auf die Tragödie. Die Tochter Dubois befand sich vor der Katastrophe bei Messina ständig in Gesellschaft der beiden englischen Offiziere, als diese sich noch in Neapel aufhielten.

Durch den Tod ihrer Verlobten gerieten die Mädchen in einen sehr bedrückten Gemütszustand. Um sie abzulenken, schickte sie der Vater am vergangenen Samstag auf eine Reise nach London. Bei ihrer Ankunft in der englischen Hauptstadt schienen sie zunächst ziemlich zufrieden zu sein: sie mieteten eine teure Zimmerwohnung im Ritz-Hotel. Ein Hotelangestellter fand sie am Mittwoch vormittag in Tränen aufgelöst in ihren Zimmern. Am Mittwochabend befanden sie sich zusammen im Theater und am Donnerstag verließen sie das Hotel unter Bezahlung ihrer Rechnungen.

Sie bestellten bei der Gillman-Linie ein Sonderflugzeug nach Paris und erklärten dabei, daß insgesamt sechs Personen mitreisen würden. Vor dem Start des Flugzeuges am Donnerstagvormittag sagten sie plötzlich, daß die übrigen vier Personen nicht mitreisen würden. Kurz nach dem Start boten die beiden Mädchen dem Flugzeugführer, die Verbindungstür zwischen dem Führerhaus und der Kabine zu schließen, da sie der Windung belästigt. Kurz darauf mußten sie unbedingt aus der Maschine gezwungen sein. Nach der Landung wurde in der Kabine u. a. eine leere Whiskyflasche gefunden, die sich unter einem der Passagiersitze befand.

Ein Brief aus Böhmen.

Egerland, deutsches Bauernland. — Fischzucht durch Wirtschaftszwang. S. S. (Zubetendende Heimatfront.)

Eger, im Februar 1935. „Wir waren reichsreich“ läßt Schiller den Egerer Bürgermeister bei Wallensteins Einzug zum Herzog von Friedland sagen, „doch seit 200 Jahren ist die Stadt der böhmischen Krone verpfändet, daher rührt's, daß wir nur noch den halben Adler führen, bis etwa das Reich uns wieder einlöst.“

Eine alte, verträumte Stadt zieht sich zu Füßen der verfallenen Burg, der Lobesstätte von Wallensteins Getreuen hin. Schwer und wehmütig klingen die Klagen der katholischen Erbkatholiken über die tiefgezogenen Gassen. Weit kann man vom schwarzen Turm der Kaiserpfalz in das Bauernland schauen, das sich zu Füßen des deutschen Kapellenbergs rund um Franzensbad und Karlsbad mit bunten Bauernhöfen, roten Ziegeldachkirchen und fruchtbaren Aedern flach und eben breitet.

600 Jahre sind's her, seit die Grenzpfähle bis zu den Vogtlandbergen und Mäher Höhen zurückgenommen werden mußten. Ein deutscher Fürst, Ludwig von Bayern, hatte im Kampf um die Deutsche Kaiserkrone Land und Stadt Eger zum Pfand gesetzt. Verantwortungslosigkeit und Untreue gegen deutsche Menschen ließen den später gekrönten deutschen Fürsten dieses Pfand vergeßen. 1322 nahm Johann von Böhmen rechtmäßig sein Pfand in Besitz. Wohl sicherten Urkunden und Gesetze den Deutschen Vorrechte und Freiheiten, aber die Jahre und mit ihnen jeder neue Herrscher in Prag nahm den Deutschen ein Recht nach dem anderen. Die deutsche Sprache aber blieb, und mit ihr Liebe und Sehnsucht zum großen Vaterland.

Mitten im alten Eger findet man das Rachelbelhaus, jene Stätte, an der vor über 300 Jahren der große Feldherr

Ein Kreditemächtigungsgezet.

Die Reichsregierung hat ein Kreditemächtigungsgezet beschlossen, wonach der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, im Wege des Kredites Mittel zu beschaffen, deren Höhe der Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.

des 30 jährigen Krieges erschlagen wurde. Heute birgt das alte Stadthaus Egers Heimatmuseum, betreut liebevoll alle möglichen Erinnerungen und Urkunden aus der Zeit des Herzogs von Friedland.

Wer das Egerland und seine Menschen kennen lernen will und werten, darf sich nicht auf die weltbürgerlichen Badeplätze Karlsbad, Franzensbad und Marienbad beschränken, der muß dies Bauernland durchwandern. Immer noch heißen die Menschen dort Sandner, Brandner, Müller und Gagner; Sgnaaz oder abgekürzt Raz ruft man die Wurken, Barwol oder Marie die Mädchen. Rot und grünes Nachwerk schmückt die Bauernhausgiebel, ein großes holzgeschnitztes Kreuzschiff schmückt die Einfahrtswand. Sonnenrot hängen in den Ängeln, darüber thronen als Schutzpatron der Heilige Florian. Steingehauene Kreuze säumen die Wege, alter Tage nach sollen sich dort jeweils zwei eiferfüchtige Mäde mit ihren Sichel erschlagen haben.

Um Grenzländer spinnt sich immer eine traurige und ernste Geschichte. Die Schweden sind mit Brand und Totschlag durch dies Land gezogen, die Kaiserlichen haben ihnen nicht viel nachgelassen, Franzosen und Spanier haben den Höfen und Kirchen übel mitgespielt, aber immer wieder hat der egerländer Bauer bewußt seiner Vorfahrenstellung fürs Deutschtum mutig aufgebaut, was der rote Hahn niederstieß.

Nach der Herrschaft der Habsburger sind im Jahre 1918 die Tschechen Herren dieses reindeutschen Landes geworden. 54 Deutsche sind in den Märztagen des Jahres 1919 von den einrückenden Truppen erschossen worden, 54 Märtyrer, die gefallen sind für das Recht der Selbstbestimmung, das gefordert wurde von den dreieinhalb Millionen Zubetendendeutschen. Mit dem Einzug der Tschechen begann der Kampf. Keilförmig verdrängten die neuen Herren das Land zu tschechisieren, tschechische Schulen wurden eingerichtet, Beamten kamen ins Land, die kein Wort deutsch verstanden. Von den 80 000 Arbeitsstellen bei der Staatsbahn, worauf die Zubetendendeutschen kraft ihrer Bevölkerungszahl Anteil haben, wurden nur 15 000 Stellen an Deutsche vergeben. 65 000 Staatsbürger flogen auf die Straße. In Prag rühmte sich der Oberbürgermeister, daß Prag die deutschfeindlichste Stadt geworden wäre. Die Agrarreform, die eine Vereinfachung der Latifundien erstrebte und eine günstigere Gestaltung des Grundbesitzes, diente rein nationalpolitischen Gesichtspunkten und erreichte sie oft genug auch. In den kulturell hochstehenden zubetendendeutschen Gebietsgebieten wichen in dem Jahrzehnt der Bobertform nicht weniger als 800 000 Menschen vom Land in die Stadt, den Erfolg merkte man bei der Arbeitslosigkeit der Städte, die noch vermehrt wurde durch die Verlegung der staatlichen Industrie- und Bergbauwerke aus den zubetendendeutschen Gebieten in die Innertscheide. Weitere Folgen der wirtschaftlichen Notlage waren ein schnelles Sinken der zubetendendeutschen Geburtsziffern, eine ständig wachsende Zahl von Desertierungen Zubetendendeutschen in den tschechischen Garnisonen. Unter den 775 000 Arbeitslosen der

Kleine Chronik.

Eben Gebin hat aus Manting dem Führer und Reichskanzler für die Glückwünsche seinen herzlichsten Dank übermittelt und seine treue Anhänglichkeit zu Deutschland erneut zum Ausdruck gebracht.

Der Führer und Reichskanzler hat den wegen Ermordung des SA-Mannes Walter Gornatowski zum Tode verurteilten Bernhard Bischoff aus Göttingen zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt.

In Erwiderung des kürzlich von dem Dresdener Oberbürgermeister Jörner in Warschau und Krakau abgeleiteten Besuchs und zu Teilnahme an den Chopin-Gedächtnisfesten trafen der Warschauer Stadtpräsident und Stadtpräsident sowie der Stadtpräsident von Krakau in Dresden ein.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besichtigte am Donnerstag in Frankfurt a. O. die Truppen des Standorts. Die Stadt prangte in Flaggenschmuck und Tannengrün. Die Bevölkerung bereite dem Führer einen jubelnden Empfang. Bei der Abfahrt brachte die Bevölkerung dem Führer begeisterte Abschiedsgrüße dar.

Die Stadt Rügenheim schließt ihren ordentlichen Haushaltplan nicht nur ohne Fehlbetrag ab, sondern hat auch eine beachtliche Ermäßigung der Steuer vorgezogen.

Durch das milde Wetter in den Bergen ist die Lawinengefahr neuerlich stark gestiegen. Aus verschiedenen Tälern werden schwere Lawinenschäden gemeldet.

Die Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel begingen am Donnerstag dadurch Selbstmord, daß sie bei Umbauarbeiten eng umschlungen aus einem nach Frankreich fliegenden Flugzeug aus etwa tausend Meter Höhe absprangen.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind am Donnerstagabend in Paris eingetroffen.

In die polnische Gesandtschaft in Wien wurde am Donnerstag ein dreifacher Einbruch verübt, bei dem die Silbergegenstände im Werte von 7000 Schilling in die Hände fielen.

Ein Jahr mag's her sein, da ist einer aufgefunden, ein Pauernsohn aus den Nider Bergen: Konrad Henlein. Der hat erkannt, daß die Willkürherrschaft des tschechischen Staatspartners in der Uneinigkeit der 3,5 Millionen Sudetendeutschen einzig zu suchen sei. Solange nicht das Sudetendeutentum einem Ziel zumaricherte, würden sich die Verhältnisse nie ändern. Wollte Henlein sein Ziel erreichen, so konnte er dies nur, wenn er immer und immer wieder betonte, daß Volkstreue Staatsstreue nicht ausschließen. „Wir haben dem Staat gegeben, was des Staates war und wir haben bis heute all unsere Pflichten als Staatsbürger ehrlich erfüllt“, hat er einmal gesagt und mehr erwarten wir mit vollem Recht, daß endlich der Staat uns gibt, was unser ist. Sein vernünftiger Forderung kann von uns verlangt, daß wir unser Volkstum verkleinern. Wir waren Deutsche, wir sind Deutsche, wir werden Deutsche in aller Zukunft bleiben.“

Im Sudetenland geschah seit dem 1. Oktober 1935 große Dinge. Ein Buch trauriger, zielloser, an Widerstand reicher, an Erfolgen dürrer Widerstandsgeschichte ist aufgeklappt, schon hat der energiegelaste Gelernderte fast 60 000 deutsche Stammesgenossen unter seiner schwarzrotgoldenen Fahne gesammelt. Die S. D. D. (Sudetendeutsche Heimatfront) will die Volksgemeinschaft aller Deutschen in der Tschechoslowakei. Sie will Schluß machen mit der Parteizersplitterung, sie hat sich eine einheitliche politische Führung aller Deutschböhmen zum Ziel gesetzt, tritt ein für alle Lebensforderungen des Sudetendeutentums, sie ist sich bewußt der unläßlichen seelischen und kulturellen Verbundenheit des Deutentums mit dem Muttervolk.

Henlein und seine Heimatfront belahen grundsätzlich den Staat, sie werden mit allen zur Verfügung stehenden geistlichen Mitteln für die berechnete Forderung des Sudetendeutentums eintreten, sie wollen ein der Größe und Bedeutung ihres deutschen Stammes entsprechendes Mitbestimmungsrecht an den Geschicken der tschechoslowakischen Republik. Schon hat Henlein eine Sudetendeutsche Volkshilfe eingerichtet, die ähnlich legendär wirkt, wie unsere Winterhilfe. Der Kampf der Sudetendeutschen gilt dem Geburtenrückgang, gilt den Deportationen sudetendeutscher Urlauber, die durch Ueberlaufen ins Reich dem Deutentum ihrer Heimat schaden.

Auf reichsdeutsche Hilfe kann das Sudetendeutentum nicht rechnen. Seine Auseinandersetzung mit dem tschechischen Staat ist eine rein innenpolitische Angelegenheit. Nur ein einiges sudetendeutsches Volk kann etwas erreichen. Kraft und Ausdauer geben ihm in diesem Kampf der deutsche Fundament, auf den die Sudetendeutschen immer und immer einklinken, und der über die Grenzpfähle und Verordnungen hinweg deutsche Menschen verbindet. Ein hartes Kampfsjahr liegt hinter den sudetendeutschen Heimatfront. Das Sudetendeutentum vermag sich ohne organisatorische Hilfestellung auf völliger Grundlage aufgebaute Volksgemeinschaft nicht zu behaupten, schrieb vor kurzem das Organ der S. D. D., die „Mundschau“, „es vermag dem natürlichen Partner, dem tschechischen Volk, ohne eigene Volksgemeinschaft keinen verbindlichen und gleichwertigen Partner gegenüberzustellen. Der Forderung denkt und handelt seit Generationen nach den Gesetzen der Volksgemeinschaft. Die sudetendeutsche Volksgemeinschaft wird die ersten Fäden zur jungen tschechischen Generation verständigungsreicher Gefinnung weiter spinnen müssen.“

Wetterbericht des Reichswetterdienstes nach. Wettervorhersage für Freitag. Einige südwestliche bis westliche Winde, unbeständig mit Regenschauern. Zum Teil Bewölkungsabnahme und geringer Temperaturrückgang.

Ein Fragebogen nach Berlin?

Regel Meinungsaustausch zwischen Paris und London.

Paris, 21. Febr. Der englische Geschäftsträger Campbell hat Außenminister Laval am Mittwoch über die Stellungnahme seiner Regierung zur deutschen Antwort unterrichtet und sich mit ihm über den Fortgang des Meinungsaustausches unterhalten. Von der gesamten Presse wird der Beschluß des englischen Kabinetts als eine Bestätigung der englisch-französischen Verbundenheit und eine Befestigung der gemeinsamen Erklärung vom 3. Februar, die ein unteilbares Ganzes sei, freudig begrüßt. Nicht geringere Beachtung findet die Ueberreichung der sowjetrussischen Note, die von den Alliierten als höchst wichtiger Beitrag zur Durchführung des Friedenswerkes auf der Grundlage der Londoner Erklärung bezeichnet wird. Nach allgemeiner Annahme werde England sich auf Sonderverhandlungen mit Deutschland erst einlassen, wenn Deutschland zu allen in der englisch-französischen Erklärung aufgeworfenen Fragen eindeutig Stellung genommen habe.

Der holländische „Petit Parisien“ schreibt: Nach reiflicher Ueberlegung ist die englische Regierung wie die französische zu der Auffassung gelangt, daß das Protokoll vom 3. Februar als ein unteilbares Ganzes anzusehen ist und folglich der Luftpaß nicht von den übrigen Fragen getrennt werden dürfe. Es

besteht sich immer mehr, daß die weitere Verhandlung langwierig und schwierig sein wird. Eine unmittelbare deutsch-englische Aussprache scheint nicht sofort in Frage zu kommen. Denn die englische Regierung ist mit Recht der Ansicht, daß ein solcher Meinungsaustausch zunächst auf diplomatischem Wege vorbereitet werden muß. Wahrscheinlich wird zunächst ein Fragebogen nach Berlin abgehen, der Deutschland zur Stellungnahme über alle Punkte des englisch-französischen Vorschlags auffordern wird. Dieser Fragebogen wird bereits ausgearbeitet. Außerdem dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office findet deshalb ein reger Meinungsaustausch statt. Diese englisch-französischen Besprechungen werden wahrlich ihren Abschluß in dem Gefühl Sir John Simons finden, der Ende des Monats zu einem Vortrag in Paris eintrifft.

Zur Ueberreichung der sowjetrussischen Note bemerkt das Blatt: Sowjetrussland tritt also seinerseits der in London eingeleiteten Sicherheitspolitik bei. Frankreich, England, Italien und Sowjetrussland, d. h. vier Großmächte sind jetzt darüber einig, daß das Friedenswerk auf der Grundlage der Erklärungen vom 3. Februar durchgeführt werden soll.

Saartwirtschaft und Frankreich.

Aus den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 21. Febr. In Paris wurde in Ergänzung und Erweiterung des am 14. Februar abgeschlossenen Vorabkommens für einen Zeitraum von vier Monaten ein neues Abkommen abgeschlossen, das in gewissem Umfang die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarland und Frankreich einschließlich der Einfuhr von Waren des Saarlandes sichern soll. Industrie-Erzeugnisse des Saarlandes können im Rahmen besonderer Kontingente unter Zollermäßigung weiter nach Frankreich ausgeführt werden. Es ist dabei Bedacht darauf genommen worden, daß die Vergünstigungen einem möglichst großen Kreis der saarländischen Industrie zugute kommen. Entsprechend dem Wert der Deutschland gewährten Zugeständnisse gestattet Deutschland die zollfreie Einfuhr einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse des französischen Grenzgebietes in das Saarland. Das Abkommen tritt am 27. Februar in Kraft. Die Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungen über das Verrechnungsabkommen werden fortgesetzt.

Ergänzend zu den Abmachungen über den saarländisch-französischen Warenverkehr schreibt der VSD: Es ist zu begrüßen, daß ein Ergebnis erzielt worden ist. Die Hoffnung, daß die Empfehlungen des Dreierkomitees an die beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß der Warenverkehr mit dem Saargebiet nicht plötzlich abgebrochen werde, tatsächlich berücksichtigt werden würden, hat sich aber nicht in dem erhofften Maße verwirklicht, denn die zustande gekommene Einigung wird sich wahrscheinlich auf geringfügige Mengen beziehen. Immerhin ist dieses Abkommen besser als nichts.

Wie aus der saarländischen und elsass-lothringischen Presse bekannt geworden ist, hat Deutschland zu Beginn der Verhandlungen sich zu einem größeren Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der lothringischen Landwirtschaft bereit erklärt. Wenn diese Angebote jetzt nicht voll verwirklicht worden sind, sondern zurückgesetzt werden müssen, so liegt das daran, daß die französischen Unterhändler nicht zu ausreichenden Gegenleistungen hinsichtlich der Einfuhr von Industrieerzeugnissen aus dem Saargebiet bereit waren.

Der Führer in Frankfurt a. d. O.

Wehrmachtsbesuch in Begleitung des Reichswehrministers von Blomberg. — Begeisterter Empfang.

Frankfurt a. d. O., 21. Febr. Die alt Hauptstadt der Ostmark sah am Donnerstag nach längerer Pause den Führer und Reichskanzler, der in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst v. Blomberg die Truppen des Standortes besichtigte.

Die Stadt mit ihren alten schönen Häusern trug reichen Flaggenschmuck. Am Bahnhof begrüßten von hohen mit Tannengrün umwundenen Masten die Fahnen des Dritten Reichs und der Farben der Stadt. Als gegen 15.30 Uhr der Sonderzug in die Halle fuhr, waren die Straßen schwarz von Menschen. In Begleitung des Führers befanden sich Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, als Vertreter des Chels der Heeresleitung General der Infanterie v. Rundstedt, Obergruppenführer v. Danner, Reichspräsident der NSDAP Dr. Dietrich, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer Major Hübner. Auf dem Bahnhof hatten sich neben den Vertretern des Standortes die Vertreter der städtischen Behörden und der Partei eingefunden. Man sah den Gaunispespekt Oberbürgermeister Albrecht, den SS-Abteilungsleiter Obergruppenführer Kopp, den Führer der SA-Gruppe Ostmark Brigadeführer Mantel, den Regierungspräsident Dr. Bräsegen, den Vizepräsidenten Lindig sowie die Vertreter des Arbeitsdienstes und der Reichsbahndirektion. Ferner aus Berlin SS-Obergruppenführer Josef Dietrich. Von der Wehrmacht waren anwesend der Kommandeur des Wehrkreises III Generalleutnant von Willeben und der Standortsführer Oberst Heise. Durch ein Spalier der SS. begab sich der Führer auf den

Bahnhofsvorplatz, auf dem eine Ehrenkompanie aus Rübber Aufstellung genommen hatte. Unter den Alänen des Deutschlandliedes schritt der Führer die Front ab. Ein unergleichliches Bild bot die Fahrt des Führers durch die Stadt. Auf den Straßen zu den Kasernen, von denen die Reichskriegsflagge wehte, bildeten SA., SS., Flieger, Arbeitsdienst und politische Leiter Spalier.

Zunächst galt der Besuch der Infanterieschießanlage, auf deren Hof der Führer die Parade des Infanterieregiments Frankfurt und des Artillerieregiments Frankfurt unter Führung des Obersten Graf v. Brodowski und Bremer abnahm. Dann besichtigte der Führer die Artillerieschießanlage, in der er die Mannschaftegebäude aufsuchte sowie die Stallungen und die Wirtschaftsräume in Augenschein nahm. Ueberall an den Fenstern drängten sich die Soldaten und jubelten dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ihrem Führer zu.

Im Anschluß an die Besichtigung nahm der Führer im Standort-Offiziersheim mit dem Offizierskorps des Standortes das Abendessen ein.

Den Abschluß des Besuchs der Standorttruppen in Frankfurt a. O. durch den Führer bildete abends ein Zapfenstreich, zu dem die Musikkorps aus den umliegenden Standorten zugezogen worden waren. Nachdem die letzten Takte des Deutschlandliedes verklingen sind, bricht der Jubel von neuem los, der sich fortgesetzt durch die Straßen, die der Führer auf dem Wege zum Bahnhof passiert. Als dann nach 11 Uhr der Zug die Halle verläßt, begleiten stürmische Jubelrufe, Fächer- und Gürtelschwenken den Führer.

Schuschnigg in Paris.

Umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen.

Paris, 22. Febr. Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg flogen um 21.20 Uhr auf dem Vorortbahnhof Neuilly aus dem Zug und wurden vom Ministerpräsidenten Flaminio und Außenminister Laval empfangen. Sie haben die Weiterreise nach Paris im Automobil zurückgelegt. Die beiden Wagen der österreichischen Regierungsvertreter waren auf dem Bahnhof Neuilly vom Arbeiterprek abgehängt und nach dem Bahnhof Neuilly geleitet worden. Der österreichische Gesandte in Paris, Gager-Möllwald, war den Ministern bis Troies entgegen gefahren.

Anschließend des Besuchs Schuschniggs und Berger-Waldeneggs hatte die Pariser Polizei am Ostbahnhof stärkste Absperungen vorgenommen. Die Angestellten und Arbeiter, die nach Dienstschluß mit den Vorortzügen vom Ostbahnhof heimzuführen, wurden veranlaßt, sich möglichst rasch in ihre Abteile zu begeben, damit sich in der Bahnhofshalle keine Ansammlungen bilden. Der Verlauf der Bahnstrecke wurde eine Stunde vor der Ankunft der österreichischen Gäste eingesperrt. Am den Bahnhof hatten die üblichen Absperungen mannigfaltigen der Polizei und der Mobilen Garde Aufstellung genommen. Junge Leute, die sich in der Nähe des Bahnhofes einfanden und in denen man Randegebe vermuten konnte, wurden, wenn sie dem Befehl zum Weitergehen nicht sofort nachkamen, zwecks Feststellung ihrer Personallisten zunächst einmal auf Polizeikraftwagen verladen und auf ein Kommissariat gebracht, wo sie bis zur Ankunft der österreichischen Gäste in Gewahrsam genommen wurden. Die Zahl der aus Voricht festgenommenen war bis zur Ankunft der österreichischen Gäste auf 800 gestiegen.

Eingreifen Englands und Frankreichs gefordert.

Stockholm, 21. Febr. Das Hauptblatt der Rechten „Svenska Dagbladet“ beschäftigt sich am Donnerstag mit der Lage im Memelgebiet und stellt fest, daß durch die zehn Jahre lang dauernden litauischen Verdrängungen, die von den Litauern gefürchtete deutsche, insbesondere nationalsozialistische Propaganda nur gefördert werde. Das Memelstatut könne nicht mehr erhalten werden; es übertrage dem Landtag die gesetzgebenden Befugnisse und bestimme, daß das Direktorium vom Vertrauen des Landtages getragen werde.

Wenn aber, fährt das Blatt fort, der litauische Gouverneur ein Direktorium einsetzt, das das Vertrauen des Landtages nicht besitzt, dann ist das eine Rechtsverletzung. Die Ernennung des litauischen Gewerkschaftsleiters an Stelle des abgesetzten Dr. Schreiber war ein klarer Rechtsverstoß. Diefem folgten alsdann noch weitere Rechtsverletzungen wie die Anwendung des litauischen Schutzgesetzes und ferner dadurch, daß der Landtag durch allerlei Kunstgriffe beschlußunfähig gemacht wurde.

Die 80 000 Deutschen werden isoliert. Es ist darum Zeit, daß die Garanten des Memelstatuts, England und Frankreich, eingreifen, da die Verhältnisse sonst noch ernster Wendungen nehmen könnten, zumal die Untergrabungen des Memelstatuts und die Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen des Memeldeutentums unaufhörlich fort dauern.

Der Herzog von Koburg berichtet dem Führer.

Berlin, 21. Febr. Der Reichskommissar für die freiwillige Krankenpflege, General der Infanterie z. D. Herzog von Koburg, erstattete am Mittwoch dem Führer und Reichskanzler eingehenden Bericht über seine Reise als Repräsentant des Deutschen Reiches zur 15. Internationalen Rotkreuz-Konferenz in Tokio.

Neus der Stadt Neus

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahraana 62 - Nummer 45

Freitag, 22. Februar 1935

Stadt-Nachrichten

Neus, 22. Februar 1935.

Hermann Gilges sen. †.

Wieder hat der Tod einen von den alten Neusern abgerufen. Es ist Hermann Gilges sen., der den Neusern nicht nur wegen eines an sich schon populären Handwerkes bekannt war, das er betrieb, sondern auch aus verschiedenen anderen Gründen. Er war einer von den „alten Neusern“, die das Herz auf der Zunge haben und nicht damit zu geizen pflegen, wenn es gilt. Und bei Meister Gilges galt es meistens etwas. Ohne etwa mit dieser Wesensart besonders für sich hervorzu treten, hat er sich durch sein nüchternes und treffendes Urteil bei denen, die es hören mochten, einen Ruf besonderer Art erworben. So war er auch nicht nur dem Namen nach Meister des ehrfamen Schuhmacherhandwerkes, er war es wirklich und bis jetzt, als er mit seiner großen und angesehenen Werkstatt auf dem Laufenden hieß, und er war eigentlich innerlich garnicht damit zufrieden, daß so manches in seinem Handwerk anders geworden war dadurch, daß die moderne Technik dem Schuhmacherhandwerk einen wesentlichen Teil seiner Romantik genommen hat, die seit Hans Sachs um es gebreitet lag. Sicher hat er sich dieser Entwicklung nicht widersetzen können, aber die fast eierförmige Sorge etwa in der Unantastbarkeit und Unveränderlichkeit seines Geschäftes auf dem Büchel spiegelt für die, die Vater Gilges mit uns kannten, den Teil seines Wesens wieder, das wir den echten alten Neuser nannten. Auch daß er ein großer Laubenfreund war (und einer der erfolgreichsten Züchter im Neuser Land), das paßt zu diesem seinem Wesen, das sich mit Herzhalt gegen die eigene Güte wappnete und danach trachtete, das Gute und Wesentliche vergangener Zeit zu hüten und festzuhalten, weil er in der Schnelligkeit den Umschlag dieser Gegenwart erkannt zu haben glaubte.

Das Andenken an Vater Gilges wird in Neus wach bleiben.

R. I. P.

Eine Bluttat.

Die Kriminalpolizei meldet: Am Mittwoch gegen 23 Uhr erschien in einem hiesigen Unternehmen eine Dame von auswärts, die mit einer Schußwaffe tödlich gegen den Be-

sitzer vorging. Nach vorausgegangenem Wortwechsel gab sie vier Schüsse auf ihn ab, verletzte ihn schwer und flüchtete. Die Täterin konnte noch in derselben Nacht in Düsseldorf festgenommen werden. Außer der in ihrem Besitz befindlichen Schusswaffe, wurden noch narkotische Gifte vorgefunden. Die Täterin wurde dem Richter vorgeführt und in Haft genommen. Der Verletzte befindet sich in der hiesigen Krankenanstalt, es besteht zur Zeit keine Lebensgefahr.

Polizeistunde an den Karnevalstagen. Wie die Ortspolizeibehörde mitteilt, wird die Polizeistunde am 2. 3. und 4. März grundsätzlich nicht eingehalten. Sollten jedoch bei Veranstaltungen Zwischenfälle auftreten, die ein polizeiliches Einschreiten erforderlich machen, so ist der überwachende Polizeibeamte gehalten, Polizeistunde zu bieten.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß Uniformen, die eine Nachahmung der Uniformen der alten Armee oder einer anderen Wehrmacht darstellen, verboten sind.

Saarland ab 1. März wieder bei der Reichspost. Zur Rückgliederung des Post- und Fernmeldewesens des Saarlandes in die Deutsche Reichspost vom 1. März an hat der Reichspostminister eine Verordnung erlassen, deren Abdruck im Reichsgesetzblatt und im Amtsblatt des Reichspostministeriums veröffentlicht ist. Die jetzt schon bestehende Oberpostdirektion Saarbrücken wird in eine Reichspostdirektion umgewandelt, die vorhandenen Verkehrsanstalten, darunter auch das Postfachamt in Saarbrücken, bleiben bestehen. Vom 1. März an gelten im Saarlande die Postwertzeichen und im wesentlichen auch die Gebührensätze der Deutschen Reichspost. Der Post- und Fernbetrieb erleidet keinerlei Unterbrechung.

Vom Städtebündeltheater. Die Volksschönbrunn „Spoken in Gottes Hand“, die am morgigen Samstag im Städtebündeltheater als weidende Erstaufführung herauskommt, wird von Tom Kühnne inszeniert. Das junge, verliebte Ehepaar wird von Martha Irs und Robert Arencke, das komische Ehepaar von Elsie Wolz und Wilhelm Wemhöfer dargestellt. In den übrigen Rollen sind noch beschäftigt die Herren Hans Frommann, August Funke, Matthias Breuer, Tom Kühnne, Fritz Vach und Fritz Bedemann.

Priesterweihe im Kölner Dom. Heute morgen spendete Se. Eminenz Kardinal Schulte im Kölner Dom 66 Neupriestern der Erzdiözese die hl. Priesterweihe. Unter den Geweihten befinden sich drei Neupriester aus der näheren Heimat, Hermann Werhahn (Neus), Franz Joseph Gabib (Allerheiligen) und Joseph Hoffmann (Eppendorf b. Glehn).

Schnellere Abwicklung bei der Verleihung des Ehrenkreuzes. Im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern sind Zuschriften von Kriegsteilnehmern eingegangen, die sich über eine Verschleppung der Erledigung ihrer Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes beschwerten. Der Reichs- und preussische

Warum nur 28 Tage im Februar?

Der Grund, warum der Februar nur 28 Tage hat, geht auf die Kalenderreform von Julius Cäsar zurück. Vor ihm hießen die Monate, die dem Juni folgten, quintilis, sextilis, september, oktober usw. Cäsar wollte nun mit seiner Kalenderreform immer volle Monate mit 31 Tagen und andere Monate mit 30 Tagen einführen, so daß das Jahr, das nunmehr mit dem Januar beginnen sollte, 366 Tage ergab. Der Kalender stimmte nun für die Schaltjahre, für die übrigen Jahre mußte man aber einen Monat beschneiden. Da nun der februar in Rom als Unglücksmonat galt, fiel die Wahl auf ihn. Er bekam daher in gewöhnlichen Jahren 29 Tage, in Schaltjahren 30 Tage.

Der Name quintilis wurde zur Erinnerung an Julius Cäsar in julius umgeändert, aus dem der Name Juli entstand. Auf Cäsar folgte Augustus. Er wünschte auch einen Monat nach sich benannt. Darum wurde sextilis in augustus (August) umbenannt. Der Monat des Augustus sollte nun aber auch 31 Tage haben. Der überzählige Tag wurde dafür wieder dem februar abgezogen, so daß dieser Monat im gewöhnlichen Jahr 28, im Schaltjahr 29 Tage bekam.

Minister des Innern hat daraufhin in einem Schreiben an die Verleihungsbehörden betont, es liege im Sinne des Stifter des Ehrenkreuzes, das Verleihungsverfahren so rasch wie möglich abzuwickeln.

Die Abgabefrist für die Gewerbeertragssteuer-Erklärung. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Finanzminister die Frist für die Abgabe der Gewerbeertragssteuer-Erklärung für das Rechnungsjahr 1935 bis zum 15. März 1935 verlängert.

Vor dem Neuser Richter. Ende Oktober 1934 wurde auf der Nordkanalallee Ecke Friedrichstraße in Neus ein Radfahrer von einem Personentransportwagen von hinten angefahren. Das Rad wurde zertrümmert, der Radfahrer trug Verletzungen davon. Der Fahrer des Kraftwagens sei, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davongefahren und wurde durch Strafbefehl wegen Autoüberbrechung und fahrlässiger Körperverletzung in eine Geldstrafe von 200 Mark genommen. Gegen den Strafbefehl legte er Einspruch ein. In der Hauptverhandlung führte er aus, daß er nicht bemerkt habe, daß er einen Radfahrer angefahren habe. Er sei beim Einbiegen in die Friedrichstraße mit Umstellung der Wagenbeleuchtung auf Stadtlucht weitergefahren. Das Gericht kam zum Freispruch bezgl. der Autoüberbrechung. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erkannte es auf eine Geldstrafe von 150 Mark. — Ein die Kontrolle ausübender Wachmann der Schließgesellschaft hatte eines Nachts auf der Furthstraße ein Fahrrad an einen Zaun gestellt, um seinen Kontrollgang sein Fahrrad an einen Zaun gestellt, um seinen Kontrollgang über das dahinter liegende Fabrikgelände zu machen. Als er von diesem Kontrollgang zurückkam, sah er, wie ein anderer mit seinem Fahrrad verschwinden wollte. Zur Rede gestellt, gab der Erkappte an, er habe angenommen, das Rad sei herrenlos, er habe beabsichtigt, das Rad der nächsten Polizeiwache abzuliefern. Bei dieser Einstellung blieb er auch in der gestrigen Hauptverhandlung. Die über die erhobene Anklage wegen Diebstahls entscheiden sollte. Das Gericht kam zum Freispruch. — Ein Mann war wegen Felddiebstahls mit 20 Mark bestraft worden. Durch den gegen den Strafbefehl eingelegten Einspruch wurde die Strafe nicht ermäßigt.

Ehem. Garde-Feldartilleristen. Der Verein ehem. Kameraden des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments hat am 23. und 24. Februar in Berlin sein 25. Stiftungsfest verbunden mit dem 3. Regimentsappell ehem. Angehöriger des 1. Garde-Feldart. Regiments und seiner Kriegsfornationen.

Silbernes Priesterjubiläum. Pfarrer Josef Böh, Sohn des verstorbenen Oberbauratsherrn Böh von hier, der schon seit 12 Jahren als Pastor in Ebern bei Jülich seine segensreiche Tätigkeit ausübt, feiert am Sonntag sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Er ist der Sohn einer altbekannten Neuser Familie.

Supfreie Woche. Die Regierungspräsidialstelle teilt mit: Während der von der Abteilung „Schadenverhütung“ der RZM. in ganz Deutschland vom 7. bis 13. April vorgezeichneten Kampfungswoche wird in den Stadtbezirken des Regierungsbezirks Düsseldorf eine supfreie Woche durchgeführt. Während dieser Woche haben sich alle Verkehrsteilnehmer so einzurichten, daß jegliches Supen unterbleibt. Die hierbei gemachten Erfahrungen sollen als Grundlage für Maßnahmen zur dauernden Einschränkung des Supenlärms dienen.

Die Neuser Künstler schaffen für ihren „Räuberball“.

In sämtlichen Räumen des Stadtgartenrestaurants wird emsig gekloppt, geschmitten, geklebt und gepinselt, um den Rahmen für ihren großen Räuberball zu schaffen. So entstehen all die Stätten, die mit dem Räuberhauptmann Matthias Weber, genannt „Feyer“, in Verbindung stehen. Er selbst wird über die Tanzenden hinwegsprenken, drohend die Pistole gezückt. Daß trotz der drohenden Haltung niemandem etwas geschieht, dafür werden die Neuser Künstler schon Sorge tragen.



Aufnahmen: W. Pfeifer, Neus.

Motorradzusammenstoß mit Radfahrern. An der Ecke Hafen- und Rheintorstraße stieß ein Motorradfahrer beim Überholen eines Lieferwagens mit zwei Radfahrern zusammen. Die beiden Radfahrer erlitten leichte Hautabschürfungen; die Räder wurden stark beschädigt.

Zweimal Fahrrad Diebstahl. Aus dem Hauskur einer Wirtin wurde einem Manne das Fahrrad gestohlen. Der Täter ist noch nicht bekannt. — Vor dem Arbeitsamt wurde einem Manne von einem noch unbekannten Täter das unverschlossene Fahrrad gestohlen.

Kind angefahren. Auf der Vogelstangstraße wurde ein sechsjähriges Mädchen von einem Personentransportwagen angefahren und am Fuße erheblich verletzt. Der Führer des Kraftwagens entzog sich durch die Flucht der Feststellung der Personalfallen.

Tat eines Geisteskranken.

Junges Mädchen mit einem Hammer niedergeschlagen.
Düsseldorf. Donnerstag früh gegen 6 Uhr überfiel der 53 Jahre alte Johann Knafinski ein 19jähriges Mädchen, dem er mit einem Hammer schwere Verletzungen beibrachte. Als Patientin auf die Hilfe der Mägde herbeieilten, floh Knafinski. Er konnte aber kurze Zeit darauf eingeholt und festgenommen werden. Wie er bei seiner ersten Vernehmung angab, will er sich in der Person seines Opfers geirrt haben. Zurzeit wird überprüft, ob es sich bei ihm nicht um einen gemeingefährlichen Geisteskranken handelt oder ob er verurteilt, nur Geisteskrankheit vorzutäuschen. Er erzählt nämlich weiter: Er habe einem mit ihm in seinem Hause wohnenden Mädchen mit einem Hammer einen Dankschlag geben wollen, da die Familie dieses Mädchens ihn dauernd mit einem geheimnisvollen Radioapparat bestrahle, so daß er oft ein Kribbeln in Ohren und Nase habe, nachts nicht schlafen könne und morgens stets schweißgebadet im Bett liege. Heute morgen wäre dieser Zustand wieder besonders schlimm gewesen.

Die Verletzungen, die das Mädchen an Kopf und Händen davongetragen hat, sollen nicht lebensgefährlich sein.

Dr. Goebbels in Essen.

Essen, 21. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagmorgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 17 Uhr 37 in Essen ein, begleitet von Ministerialrat Laubinger, Siegmund Graff und dem Pressereferenten im Propagandaministerium Dürr. Am Bahnhof wurde er empfangen von Staatsrat Terboven, Oberbürgermeister Dr. Reismann, Grone und dem Intendanten Koller, sowie von Abordnungen verschiedener Formationen. Obgleich die Ankunft des Ministers erst in letzter Stunde durch den Rundfunk bekanntgegeben worden war, prangten die Straßen im Flaggenschmuck, und eine nach Tausenden zählende Volksmenge begrüßte den Reichsminister auf der Fahrt durch die Straßen mit großen Ovationen.

Abends wohnte Dr. Goebbels in Begleitung von Staatsrat Terboven und Oberbürgermeister Reismann-Grone im Essener Schauspielhaus der Aufführung des Lustspiels „Hier sind wir“ von Siegmund Graff bei. Das Stück gelangte in lebhafter Regie zur Aufführung und fand einmütigen lebhaften Beifall des Publikums.

Schiffahrt Ostküste der A.R.

Bezahlung der Altersrenten-Sonderbeiträge erfolgt von jetzt ab Abteilungs-Strasse 34, 2. Etage, Abteilung Ostküste von 17 bis 19 Uhr. Alle, die den weichen Verursachungsbeitrag von 0,50 Mark pro Monat. Arbeitslose Kameraden können, wenn sie noch keine Unterstützung aus der A.R. beziehen, Monatsbeiträge von 0,10 Mark entrichten; die Zahlung des vollen Beitrages ist diesen Kameraden jedoch freigestellt. Die rückständigen Beiträge müssen nachgezahlt bzw. nachgeleitet werden. Frist bis 28. 2. 35.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuz. a. Rh.

am 21. Februar 1935.
Angekommen: Seebahnpfer „König“ von Düsseldorf; Seebahnpfer „Vulcan“ von Düsseldorf; Tankerschiff „D. A. P. 6“ von Rotterdam; Güterdampfer „Zweilands“ von Köln; Güterdampfer „Rheinland“ von Düsseldorf; Motorfähre „Gefährte“ von Köln; Motorfähre „Brenn“ von Köln; Motorfähre „Trachenburg“ von Düsseldorf; Motorfähre „Minden 3“ von

Georg Friedrich Händel.

+ 23. Februar 1865, † 14. April 1759.

Dem Thüringer Lande, schon seit den Sängerkriegen auf der Wartburg unsterblich, Elisabeth ein gottbegnadeter Sammelplatz in sich vollendeter Musik und ihrer Schöpfer, entsprossen vor 250 Jahren in Halle und in Göttingen zwei größte deutsche, die oft ihr Licht in Menschenherz und edelste deutsche Ehre weit in alle Welt getragen: Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach. Zwei, die sich vermählt wie gesehen, außer dem gleichen Geburtsjahr aber noch die tragende Gipfelhöhe ihres Schaffens sicher über dem ihrer Zeitgenossen gemeinhin haben.

Was der Genius der Musik in Heinrich Schütz, dem dritten Jubelstunde unseres Jahres, aber noch 100 Jahre älteren, aus Osttrik — wie in einer sich eben öffnenden Anekdote mit schon großen eigenen Schönheiten noch umschlossen hielt, entfaltete er in Bach und Händel zu einer vollen Zwillingsblume, deren jede Blüte der anderen in vielem sehr ähnlich sieht und doch ein selbständiges Leben führt voll von ureigenem Glanz und Duft.

Im 16. Jahrhundert, dem folgereichen der politischen, literarischen und religiösen Umwälzungen im christlichen Deutschland, und weiterhin im 17. Jahrhundert geschahen auch trotz aller Not des Dreißigjährigen Krieges die neuen großen Orientierungen und Befruchtungen der Völker dieses und jenseits der Alpen im Bereiche der Musik. Allen diesen langdauernden Wandlungen gegenüber waren sehr viele, so auch Bach innerlich aufgeschlossen, aber kaum einer wie Händel gleich extensiv wie intensiv eingestellt. Ihn trieb der Geist, auch in der fernsten Fremde Italiens, an den Quellen zu schöpfen, schier jede musikalische Form der neuemodischen Werte humanistischer Renaissance, zumal in der Oper, selbst in Augen- und Chöreinsicht zu nehmen, sie in der eigenen Brust mit Gewissen und Ehre um- und weiterzugestalten und dann zunächst für kurze Zeit der Heimat im niederländischen Hannover und seit 1712 vor der Großen Welt seiner angelsächsischen Wahlheimat auszubreiten. — Jäh bis zu derber Wahrhaftigkeit in Kampf und Ziel, schmieglam bis zu natürlicher Galanz in Geist und Umgang, unermüdlich fröhlich zu stets neuen Impulsen, zu kontrastliegendem, großkünstlerischem Schwung wie sein verehrter Rembrandt.

Was Wunder! Händels Großvater Valentin war Kupfer-
schmied, um 1600 von Breslau nach Halle gezogen; sein Vater

Feuerwehr von einst.

Kurfürstliche Brandorganisation gründet kommunale Feuerwehr. — Feuerwehrpflicht aller Wehrfähigen.

Wasser- und Feuervot ist gemeine Not. Unsere Vorfahren dachten nicht anders, denn die Hilfe bei Bränden war Nachbarspflicht. So blieb es lange Zeit; die behördliche Regelung des Feuerlöschwesens begann verhältnismäßig spät. Zwar richteten die Städte eine Brandhilfe ein; sie beruhte aber auf dem alten Grundsatz der nachbarlichen Feuerhilfe. Wenn es damals brannte, eilte der Schreckensruf „Feuer, Feuer“ durch die Straßen; die Stadt- oder Dorfwache zog mit Trommeln oder Hörnern rufend, der Turmwächter schlug die Brandglocke an und gab von der Höhe seines Beobachtungspostens aus Zeichen, um die Richtung der Brandstätte anzudeuten. Alles war auf den Weinen, großes Durcheinander herrschte, denn bei der damaligen Bauweise und den engen Straßen war eine Feuersbrunst gefährlich; niemand wusste, wie weit die gierigen Flammen sich ausbreiten; oft fielen ihnen ganze Stadtteile zum Opfer. Manches hat sich leibhaftig in der Brandbekämpfung geändert, aber eines ist geblieben: die tatenselbstige Feuerhilfe der Bürger; heute wie damals gibt es bei Bränden viele Augen, aber wenige Hände.

Um das 17. Jahrhundert begannen die Kölner Kurfürsten, das Feuerlöschwesen für alle Städte und Dörfer des Rheinischen Erzstiftes einheitlich zu regeln. Missetände in der kurfürstlichen Reichsstadt hatten den Anlaß gegeben. Die ersten Verbände einer kurfürstlichen Brandordnung waren aber nichts anderes als eine Verbesserung der bisherigen städtischen Feuerordnung. Als die kurfürstliche Brandordnung für alle kurfürstlichen Gemeinden verpflichtend wurde, blieben doch noch manche Sonderanordnungen bestehen; alte Gebäude und Gewohnheiten ließen sich eben nicht von heute auf morgen austrotzen.

Das Wichtigste in den kurfürstlichen Verordnungen war die Organisation einer kommunalen Feuerwehr. In vielen Gemeinden fehlte sie und dort, wo sie bestand, fehlte es meist an einem Sachmann, der hauptamtlich für das Feuerlöschwesen verantwortlich war. Daher schrieb der Kurfürst die Bestellung eines Brandmeisters vor; in den Städten hieß der verantwortliche Leiter des Feuerlöschwesens „Feuerherr“; er war Mitglied des Stadtrates, vier Brandmeister unterstanden ihm. Die vier städtischen Brandmeister waren Führer der vier Völschüge (so wurde man heute sagen) und Aufseher über die Brandbezirke. Jede Stadt mußte nämlich nach dem Willen des Kurfürsten in vier Bezirke eingeteilt werden, die ihren eigenen Feuerstuhl, eigenes Gerät und eine eigene Feuermannschaft haben sollten. In einem zentral gelegenen Orte des Brandbezirk hingen Brandleitern, Feuerhaken und Wassereimer; an den Brunnen standen Schlitzen, die mit Wasser gefüllte Zuber trugen, auch vor den öffentlichen Gebäuden, vor Klöstern und großen Privathäusern standen solche Zuber und in jedem Hause mußte ein lebender Brandeimer hängen. Den vermögenden Bürgern war sogar aufgegeben, mehrere Feuererimer oder Brandhaken und Leitern bereitzustellen. Die Revision dieses Brandgerätes war eine der Hauptaufgaben des Brandmeisters; mindestens viermal im Jahre machte er die Runde durch seinen Bezirk; er prüfte nicht nur, ob die vorgeschriebenen Privatgeräte angebracht, sondern auch, ob sie instand waren. Die kurfürstliche Verordnung besahen nämlich, auch, daß jeder Bürger seinen lebenden Feuererimer zweimal im Jahre schmirren mußte. Für die Pflege des öffentlichen Brandgerätes sorgten die Brandmeister, die auch über alles Listen führen mußten. Ihre größte Sorge waren wohl die Zuber, die meist unratig mit Wasser enthielten; die Verschmutzungen dieser Behälter wurde zwar mit zwei Goldgulden geahndet, und die Eltern haften für die Taten ihrer Kinder, aber überall

konnten die Stadtschlösser und Büttel nicht sein. In dem „Bürgerhaufe“ (Bürgermeisteramt), zu dem der „Bürgerhaus-Knecht“ (Hausmeister) den Schlüssel hatte, sollten die „Pompen“, die „Hölzerne und kupferne Wasserprügen“ untergebracht werden; auch große Holzbretter, Balken, Haken, Leitern, Eimer, Büttel, Schlitzen und Fackeln, kurz eine ganze Materialsammlung gab es dort.

Bei Feuersbrüsten herrschte große Verwirrung; besonders zur Nachtzeit war es oft so schlimm, daß die Löscharbeit darunter litt. In den unbeleuchteten Straßen trieb sich leichtsinniges Geklingel umher, das die Gelegenheit zum Stehlen benutzte. Daher war der Nachdienst besonders geregelt; im allgemeinen gab es drei Nachorgane: die Brandschützen, die den Brandplatz absperrten und die Zuschauer zu vertreiben hatten; die verstärkte Dorf- oder Stadtwache, die den eigentlichen Sicherheitsdienst ausübte und die Stadtbienen, denen die Kontrolle über die Hilfeleistung der Bürgerstadt und die Hausbeleuchtung oblag. In jedem Hause, vor dem ein Zuber mit Wasser stand, mußte nämlich eine Fackel oder Laterne angezündet werden, damit man den Zuber sehen konnte.

Die wehrfähigen Bürger waren in verschiedene Trupps eingeteilt: die Löschrupps, zu denen vor allem die Handwerksmeister gehörten; sie waren bei Strafe von zwei Goldgulden verpflichtet, mit ihren Gefellen und Jungen anzutreten und ihr Werkzeug mitzubringen. Außerdem gab es einen Transporttrupp; es waren die Müller und Fuhrleute, die mit ihren Pferden erschienen und die Schlitzen mit den Wasserbütteln herbeizufahren, überhaupt den Wassertransport zu besorgen hatten. Für sie waren Prämien ausgesetzt: wer die erste Wasserfuhr an die Brandstätte brachte, erhielt zwei Reichsthaler; für die zweite Fuhr gab es 1½, für die dritte einen und für die vierte einen halben Taler. In einigen Orten stellte man noch besondere Transporttrupps auf, die aus den gefährdeten Häusern die Möbel herausholten und bewachen mußten. Alle übrigen Bürger waren Wasser-schlepper.

Ein anschauliches Bild von dem früheren Feueralarm und der Löscharbeit gibt die kurfürstliche Brandordnung des Jahres 1730. Niemand durfte seinen Zimmerbrand im Geheimen löschen; man mußte auf jeden Fall auf der Straße „Feuer, Feuer“ rufen; und jeder, der diesen Ruf vernahm, war verpflichtet, ihn weiterzugeben. Bei nächtlichen Bränden mußten auch die Bewohner des betroffenen Hauses und deren Nachbarn geweckt werden; alsdann war die Hauptwache zu alarmieren. Diese jankte ihren Trommler durch die Straßen und ließ durch den „Offmann“ (Küster) oder den Turmwächter der Hauptkirche Brand läuten. Für die Entdeckung eines Brandes und die rasche Alarmierung der Hauptwache gab es Prämien; damit die Bürger der größeren Städte wußten, in welcher Richtung sie zur Hilfe eilen sollten, steckte der Turmwächter in der Richtung der Brandstätte etwa gegen Osten oder Süden, Zeichen auf, bei Tag eine Fahne, bei Nacht eine Laterne. Ein Turmwächter, der im Feuerdienst tätig war, wurde nicht nur seines Amtes entsetzt, sondern auch noch schwer bestraft. Als erster sollte der „Bürgerhausknecht“ tätig werden; er hatte die Pumpen und Gerätschaften herauszugeben und bei Nacht auf dem Markte eine Teertonne aufzustellen und sie als Straßenbeleuchtung anzuzünden. Auch an die wichtigsten Straßenkreuzungen legte man eine Notbeleuchtung, nämlich Glühpfannen mit Teer.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheim: Motorfähre „Viele Lette“ von Reisholz; Motorfähre „Rhein-
union 8“ von Düsseldorf; Motorfähre „Saar“ von Düsseldorf; Motorfähre
„Nordmark“ von Mannheim; Motorfähre „De Hoop“ von Dierdt; Kahn
„Karl Maria“ von Rehl; Kahn „Gwald 1“ von Frankfurt; Kahn „Mann-
heim 193“ von Rehl; Kahn „Mannheim 191“ von Mannheim; Kahn
„Kola“ von Köln.
Abgegangen: Seebahnpfer „König“ nach Aßig; Seebahnpfer „Vul-
can“ nach Aßig; Tankerschiff „D. A. P. 6“ nach Mannheim; Güter-
dampfer „Zweilands“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rheinland“ nach
Düsseldorf; Motorfähre „Gefährte“ nach Düsseldorf; Motorfähre „Brenn“
nach Düsseldorf; Motorfähre „Trachenburg“ nach Düsseldorf; Motorfähre
„Minden 3“ nach Düsseldorf.

dampfer „Zweilands“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rheinland“ nach
Düsseldorf; Motorfähre „Gefährte“ nach Düsseldorf; Motorfähre „Brenn“
nach Düsseldorf; Motorfähre „Trachenburg“ nach Mannheim; Motorfähre
„Minden 3“ nach Düsseldorf; Motorfähre „Rheinunion 8“ nach Düsseldorf;
Motorfähre „Saar“ nach Düsseldorf; Motorfähre „Nordmark“ nach Reisholz;
Motorfähre „De Hoop“ nach Düsseldorf; Kahn „Karl Maria“ nach
Düsseldorf; Kahn „Gwald 1“ nach Mannheim; Kahn „Mannheim 193“ nach
Aßig; Kahn „Mannheim 191“ nach Aßig.

Georg (1622—1697), nach wechselvollen Feldherrenbüßen bei
kurfürstlichen, schwedischen und kaiserlichen Truppen, dann
gewandter Tüchtigkeit herzoglicher Leibschirmer am Hof in
Halle; seine Mutter Dorothea die liebesstarke, ethisch hoch-
stehende Barockstifterin von Giebichenstein.

Als Kind war unser Händel dem Reifewagen des Vaters
weit ins Land nachgelassen und hatte so erreicht, mitgenom-
men werden zu müssen zur Weihenstetter Residenz, der Heim-
stätte erster Musikantler und glanzvoller Feste des Landes
unter Joh. Phil. Krieger (1649—1725). Später hat der
Vater ihn auch an den Berliner Hof mitgenommen. Dort war
man vom Klavierpiel des Knaben ganz entzückt; im Kreise
der embalagierten späteren Königin Sophie Charlotte, bei
welcher der philosophische Geist des großen deutschen Leibniz
und der musikalische Rat des berühmten Italiensers Agostino
Steffani wie Freunde behandelt wurden, sah Händel erst-



Hier wurde Georg Friedrich Händel geboren.

malig seine späteren Helfer und Rivalen in London, Ariosti
und Giov. Buononcini (1672), und erlebte ihre frühe Kunst.
So wuchs Musik in ihm, war wie das anfangs vor dem
Vater auf dem Speicher verstaubte Gladiolus des
Knaben unbewegbare Liebe, seine frühe, einzig geliebte
Braut, währenddem das Studium zwar nicht vernachlässigt
aber immer mehr zumal das kurze juristische an der Univer-
sität Halle zu gutem Teil zum Gehorsam gegen seinen zukunfts-
besorgten Vater wurde.

Solch liebender und stilllich gewollter Treue indessen gefolgt
sich gern das Glück; das Glück, diese unberechenbare, Berech-
nung scheuende Fügung, es blieb Händel treu und gehört zu
den großen Komponenten seines künstlerischen Lebenslaufes.

Kaum vier Wochen nach seinen juristischen Studien-
anfängen holt sich die reformierte Domkirche in Halle den
lutherischen, sehr tüchtigen Siebzehnjährigen als Organisten.
Immer deutlicher wird von nun an Musik der Schrittmacher
in Händels Entwicklung. Der theoretische und praktische Un-
terricht wird fortgesetzt bei seinem Jugendlehrer Friedrich
Wilhelm Bachow, dem Organisten an Liebfrauen. Dieser
war ein Meister wie Händel bald der größere in der Im-
provisation und Kantatenkomposition und hielt seine Schüler
an zum Studium auch fremder Meister, ja zu abschrittlichen
Studien derselben; damals entstand so das berühmte Skizzen-
buch, enthaltend auch abgeschriebene Werke und Motive nen-
nenswerter deutscher Meister, woraus Händel zeitweilen oft
verratte Anregung holte; seit etwa 1800 ist es verflohen.

Nicht lange, und es geschah Händels endgültige Hinwen-
dung zur Musik, gleichzeitig mit der festen Abkehr von dem
juristischen Studium. Dem Entschluß folgten bald die ersten
selbständigen Schritte in die weitende Ferne. 1703 ist Händel
schon in Hamburg, sich dort unter dem viel gerühmten deut-
schen Opernmeister Reinhard Keiser umgibt; Händel war
Geiger und Cembalist im Opernorchester. Mit dem jederge-
wandten Hamburger Matthäus, dessen Freundschaft er trotz
eines Streites mit blanken Klängen damals noch genoss, be-
suchte er in Lübeck den großen, auch Bach ziehenden Orgel-
meister, den Dänen Buxtehude, konnte aber dessen Amt nicht
bekommen, weil er seine Tochter verheiratete. Mit seinen
außerordentlichen, neiderregenden ersten Opernerfolgen in
Hamburg (Almira, Nero, Florindo und Dafne) und seiner
ersten Passionsmusik erwartete er sich weiteren Mut und Geld
zur Reise nach Italien.

(Schluß folgt.)

SPORT

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Freitag, den 22. Februar 1935

Wichtiger Sonntag am Niederrhein. Wieder fünf Gauligaspiele.

Der letzte Februar-Sonntag steht im Programm der Niederrhein-Gauliga wieder fünf Begegnungen vor, so daß die Meisterschaft erneut ein gutes Stück gefördert wird. Da wieder zehn Mannschaften im Kampf stehen, hat nur eine Elf den Sonntag spielfrei, diesmal ist es die des Neulings Rot-Weiß Oberhausen. Nachdem am vergangenen Sonntag infolge der Nichtbeteiligung von Venrath und Fortuna Düsseldorf durch Spielerabstellungen zum Amsterdamer Länderkampf die Meisterschaftsfrage gegenüber den Abstiegsspielen gleich groß, ist diesmal wieder das Interesse der Zuschauer zu erwarten. Die beiden Düsseldorf-Elfen werden erneut vor schwere Aufgaben gestellt; sie haben sich mit einem Duisburger Vertreter auseinanderzusetzen und werden Mühe haben, das Konto der Pluspunkte zu vergrößern. Mit der gleichen Spannung sieht man den Ergebnissen der übrigen Spiele entgegen, die für die Abstiegsfrage von größter Wichtigkeit sind. Nach wie vor gilt es, neben dem Tabellenletzten Rheider Spielverein, der nicht mehr zu retten ist, noch zwei Mannschaften zu ermitteln, die gemeinsam mit Rheider den Weg in die Bezirksklasse antreten müssen. Die fünf Paarungen des 24. Februar sind:

Fortuna Düsseldorf — TSV. Duisburg 99.
SV. 08 Duisburg — VfL Venrath.
VfL Preußen Aachen — Schwarz-Weiß Essen.
Rheider Spielverein — Borussia M. Gladbach.
Homborger Spielverein — SV. Hamborn 07.

Fortuna wieder Platzverein.

Fortuna Düsseldorf — TSV. Duisburg 99.
Obwohl die Düsseldorf Fortunen den größten Teil der Rückspiele auf eigenem Gelände durchführen konnte und auch noch durchzuführen hat, vermochte sie nur wenige Pluspunkte auf ihr Konto zu bringen. Auch in dem Treffen gegen Duisburg 99 steht ein Fortuna-Sieg noch keineswegs fest, wenn auch die Düsseldorf-Elf technisch besser ist und als Mannschafft besser gefallener. Solange nicht bei Fortuna im Angriff erfolgreicher gespielt wird, solange werden auch die erwarteten Siege ausbleiben. Der Gast aus Duisburg vermag in den beiden letzten Spielen Homborn und Oberhausen zu schlagen und hat in diesen Kämpfen gute Form gezeigt. Der stärkste Mannschaftsteil ist die Abwehr mit Strathmann im Tor sowie den beiden Verteidigern Werner und Busch. Hinzu kommt eine in der Abwehr recht gute Läuferreihe, da gegen die Sturm nicht sehr stark. Wenn die Fortuna gegen die Duisburger aufpasst, wird der Duisburger Sturm kaum zu Treffern kommen. Es liegt also einmal mehr an der Läuferreihe der Gastgeber, zu mehr als einem Unentschieden zu kommen, um durch einen Sieg dem Tabellenführer VfL Venrath weiterhin hartnäckig auf den Fersen zu bleiben.

Schwer für Venrath!

SV. 08 Duisburg — VfL Venrath.
Wenn der VfL Venrath den knappen Vorsprung von zwei Punkten gegenüber seinem Düsseldorf-Rivalen nicht einbüßen will, muß er in Duisburg siegreich bleiben. Trotz der Niederlage von Essen halten wir einen sicheren Erfolg der Venrath-Elf für möglich, da einmal Duisburg 08 in seiner Form zurückgegangen ist, zum anderen der Gastgeber nicht mit der Abstiegssorgen belastet ist, die Essen zu einer besonders guten Form aufbauen ließen. Natürlich wird Venrath sein leichtes Spiel haben. Wenn auch Duisburg 08 nach der Niederlage des Vorsonntags in der Meisterschaft ausgereizt hat, so wird die Elf doch versuchen, durch einen Sieg über den Tabellenführer ihren dritten Platz zu befestigen und weiterhin für die im ersten Kreis weit überlegen zu sein. Venrath ist spielerisch weit überlegen, muß aber im Angriff mit ganz anderen Leistungen aufwarten als in den letzten Spielen, wenn die in der Abwehr sehr starken Duisburger bezwungen werden sollen. Obwohl der Duisburger Sturm in Aachen ohne Torerfolg blieb, darf er nicht unterschätzt werden, denn die Geschwindigkeit und Wucht von Mann und Maus bringen Durchschlagskraft und Schußkraft mit und haben nicht immer einen so schwachen Tag wie gegen die Aachener Preußen. Venrath hat spielerisch klare Vorteile, und wenn die Elf den nötigen Kampfsgeist aufbringt, kann Duisburg nur einen neuen Sieg bringen.

Abstiegskandidaten unter sich:

VfL Preußen Aachen — Schwarz-Weiß Essen.
In dem für beide Mannschaften wegen der Abstiegsgefahr äußerst wichtigen Kampf wird es hart hergehen. Essen feierte vor vierzehn Tagen einen bemerkenswerten Erfolg über Venrath, mußte sich jedoch am Vorsonntag an wertvolle Punkte 0:0 begnügen. Aachen dagegen blühte am letzten Sonntag in Aachen ein, machte die Schlappe aber am letzten Sonntag durch einen sicheren 3:0-Erfolg über den Duisburger SV. 08 wieder wett. Mit 21 bzw. 19 Punkten stehen die beiden Mannschaften hart gefährdet, um so mehr, als sie nur noch wenige Spiele — Aachen das vorletzte — auszutragen haben. Wenn die Aachener Elf in der gleich guten Form wie gegen Duisburg 08 antritt, können die beiden Abstiegskandidaten nicht viel ausrichten. Mit einem Unentschieden kann der Gast, der das Hinspiel überlegen mit 6:1 gewann, schon durchaus zufrieden sein.

Lothalkampf:

Rheider Spielverein — Borussia M. Gladbach.
Die Gladbacher Borussia, die im ersten Zusammentreffen mit 2:0 erfolgreich blieben, werden auch das Rückspiel gewinnen, denn der Tabellenletzte ist in seiner augenblicklichen Form auch auf heimlichem Boden zu schwach, um gegen die gut eingespielte Borussia-Mannschaft zum Siege zu kommen. Der Ausgang des Treffens ist zudem völlig belanglos, denn die Rheider ist vor dem Abstieg nicht mehr zu retten und die Gladbacher nehmen einen guten Mittelplatz ein, der ihnen die Meisterschaft nicht mehr bringen kann, der ihnen aber auch keine Abstiegssorgen bereitet.

Homborger braucht Punkte.

Homborger Spielverein — SV. Hamborn 07.
Der stark vom Abstieg bedrohte Tabellenletzte aus Homborn muß in den drei noch ausstehenden Spielen — darunter in Venrath — zu einigen Punkten kommen, sonst ist der Abstieg nicht mehr zu vermeiden. Ob der Elf am Sonntag gegen Hamborn ein Sieg gelingt, ist sehr fraglich. Die Homborner haben sich gut herausgemacht und helfen heute wieder eine Mannschaft, die man wirklich als Mannschaft bezeichnen kann. Trotz Platzvorteil für Homborn lassen wir den Ausgang des Treffens völlig offen. Hamborn braucht die Punkte nicht, wird aber in der derzeitigen Verfassung kaum zu schlagen sein. Es wird ein harter Kampf werden, denn für Homborn steht sehr viel auf dem Spiel.

Westdeutschlands Elf probt

gegen Rot-Weiß Oberhausen am Mittwoch.
Westdeutschlands Nachwuchsmannschaft, die für das Repräsentativspiel gegen Ditholand am 3. März in Düsseldorf vor-geführt ist, trägt am nächsten Mittwoch ein Übungsspiel gegen Rot-Weiß Oberhausen aus. Jüngsten, der in der Verbandsebene spielt, allerdings in seiner Vereinsmannschaft. Für ihn hütet voraussichtlich Bohmer (Victoria Düsseldorf) das Tor.

Ditholand spielt am 3. März in Düsseldorf gegen Westdeutschland mit der Mannschaft: Galle; Derboven, Koldewijn; van der Bend, Kuper, Schipper; Nagels, Entjes, Schuit, Vadhuis und Mann. Galle und Schuit standen bekanntlich in der Nationalelf letzten Sonntag gegen Deutschland.

Nur vier Handball-Gauligaspiele.

Am Niederrhein ist sowohl die Meisterschaft als auch die Abstiegssache noch keineswegs geklärt. Mit den besten Aussichten bewegen sich Rutenport Mülheim und Tura Varmen an der Spitze der Tabelle. Eine dieser Mannschaften, voraussichtlich wieder Tura Varmen, wird sich die Meisterschaft holen. Anders ist es dagegen am unteren Tabellenende. Während der SV. Stoppenberg dem Abstieg nicht mehr entgehen kann, sind der TV. Kettwig und Polizei Düsseldorf bemüht, Vorsprung zu erlangen. Am Sonntag hat es Polizei Düsseldorf gegen den TV. Stoppenberg leichter als die Kettwiger, die gegen den VfL. Aachen einen sehr schweren Stand haben sollten. Das Spielprogramm lautet:

TV. Kettwig — VfL. Aachen.
Rhenania Düsseldorf — TV. Aachen-Oppum.
Polizei Düsseldorf — TV. Stoppenberg.
Tura Varmen — Rutenport Mülheim.

Rundfunk

Samstag, den 23. Februar 1935.

6.00: Morgens, Rundfunk-Prüfung (Schallplatten).
6.45: Hans Jacob Reimers: Lebensabenteuer. — 7.00: Zeit, Wetter, Morgens.
7.15: Morgens. — Eine Wandaufnahme unter Leitung von Josef Barabas.
8.00: Männerchor des Westfälischen Gesangsvereins. — 8.30: Zeit, Wetter.
8.35: Guter Morgen! — 8.45: Guter Morgen! — 8.50: Guter Morgen!
8.55: Guter Morgen! — 9.00: Guter Morgen!
9.00: Zeit, Wetter, Morgens. — 9.15: Guter Morgen!
9.15: Guter Morgen! — 9.30: Guter Morgen!
9.30: Guter Morgen! — 9.45: Guter Morgen!
9.45: Guter Morgen! — 10.00: Guter Morgen!
10.00: Guter Morgen! — 10.15: Guter Morgen!
10.15: Guter Morgen! — 10.30: Guter Morgen!
10.30: Guter Morgen! — 10.45: Guter Morgen!
10.45: Guter Morgen! — 11.00: Guter Morgen!
11.00: Guter Morgen! — 11.15: Guter Morgen!
11.15: Guter Morgen! — 11.30: Guter Morgen!
11.30: Guter Morgen! — 11.45: Guter Morgen!
11.45: Guter Morgen! — 12.00: Guter Morgen!
12.00: Guter Morgen! — 12.15: Guter Morgen!
12.15: Guter Morgen! — 12.30: Guter Morgen!
12.30: Guter Morgen! — 12.45: Guter Morgen!
12.45: Guter Morgen! — 1.00: Guter Morgen!
1.00: Guter Morgen! — 1.15: Guter Morgen!
1.15: Guter Morgen! — 1.30: Guter Morgen!
1.30: Guter Morgen! — 1.45: Guter Morgen!
1.45: Guter Morgen! — 2.00: Guter Morgen!
2.00: Guter Morgen! — 2.15: Guter Morgen!
2.15: Guter Morgen! — 2.30: Guter Morgen!
2.30: Guter Morgen! — 2.45: Guter Morgen!
2.45: Guter Morgen! — 3.00: Guter Morgen!
3.00: Guter Morgen! — 3.15: Guter Morgen!
3.15: Guter Morgen! — 3.30: Guter Morgen!
3.30: Guter Morgen! — 3.45: Guter Morgen!
3.45: Guter Morgen! — 4.00: Guter Morgen!
4.00: Guter Morgen! — 4.15: Guter Morgen!
4.15: Guter Morgen! — 4.30: Guter Morgen!
4.30: Guter Morgen! — 4.45: Guter Morgen!
4.45: Guter Morgen! — 5.00: Guter Morgen!
5.00: Guter Morgen! — 5.15: Guter Morgen!
5.15: Guter Morgen! — 5.30: Guter Morgen!
5.30: Guter Morgen! — 5.45: Guter Morgen!
5.45: Guter Morgen! — 6.00: Guter Morgen!

Boxingfilm

Der deutsche Federgewichtsmeister Schiller bestoß in Paris nach schönem Kampfe gegen den ausgezeichneten Deico nur knapp nach Punkten.

Berliner Schlittschuhklub kann nichts mehr. In Prag werden die Berliner gegen den VSC. 15:4.

Um die Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 ist ein harter Kampf im Gange. Finnland hat erklärt, daß es nicht zu Gunsten der Japaner verzichten werde.

Hirtgen, Ehmer und Krosmeier haben sich am Freitag auf dem Dampfer „Albert Ballin“ nach den USA eingeschifft.

Richter und Steffes fahren Samstag in Brüssel, am Tage später in Paris. — In den Echerrennen in Antwerpen nahmen Mehe, Krewer, Kusse, Lacuehah und Severgnini teil.

Rubolari hat auf Befragen erklärt, daß der neue italienische Rennwagen der Alfa-Romeo-Werke eine Geschwindigkeit von über 350 km/h erreichen würde. Der Italiener hofft, auch einige Klassenrekorde verbessern zu können, die sich in deutschem Besitz befinden.

Deutschland spielt mit der Fußball-Nationalmannschaft am 8. Mai in Berlin oder Frankfurt gegen Island. Das Länderspiel trägt offiziellen Charakter. Deutschland — Finnland steigt am 18. August auf deutschem Boden.

Der deutsche Fußball-Lehrer Otto, der früher bei Arminia Bielefeld aktiv spielte und später Trainer beim MSV. und Schalke war, ist vom Polnischen Fußball-Verband zur Olympia-vorbereitung der polnischen Fußballer nach Warschau beauftragt worden.

Die deutschen Hochschüler feierten die Vorbereitungen für die nächsten schweren Länderspiele und das Olympia mit einigen Auswahlspielen am 23. und 24. März in Leipzig fort.

Unsere Amateurboxer Campe (Berlin), Bernhöfer (Stuttgarter), Stein (Vonn) und Maier (Mannheim) nehmen an einem internationalen Turnier am 16. und 17. März in Posen teil.

Pistulla — de Boer unentschieden.

Enttäuschungen im Spitzkampf.

Die Zuschauer beim Kampftag im Berliner Spitzkampf am Donnerstag dürften nicht voll befriedigt die Kampfskizzen verlassen haben. Besonders im Hauptkampf zwischen Ernst Pistulla und Hollands Meister de Boer gab es eine große Enttäuschung. Beide Boxer zeigten sieben Runden lang mäßige Leistungen. Erst als sie vom Ringrichter zum energischeren Kampfen aufgefordert wurden, bekam der Kampf — in der Schlusssunde — etwas Farbe. Unentschieden war der Richter. Pistulla ist überfordert worden; er ist noch lange nicht der Mann, der wieder in der ersten Reihe der deutschen Halb-schwerer steht.

Pistulla, der Halbschwergewichtler Marohn, schlug den Berliner Bredow in der ersten Runde mit einer schweren Rechten 1. o. und ebenso kurzen Prozeß machte Franz (Berlin) mit Strebing (Gardelegen). Die Leichtgewichtler Kretschmar (Dresden) und Bernhardt (Leipzig) mußten auch mehrmals zum Kämpfen aufgefordert werden. Nach schwachen Leistungen erhielt Kretschmar den Sieg. Kreimes (Mannheim) erhielt die gleiche Entscheidung gegen den viel leichteren Berliner Halbschwerer Vogel.

Grammophon erlangt. Die ersten Schallplatten und Phonographen vor dem

13.00: Schallplatten. — 13.15: Schallplatten. — 13.30: Schallplatten. — 13.45: Schallplatten. — 14.00: Schallplatten. — 14.15: Schallplatten. — 14.30: Schallplatten. — 14.45: Schallplatten. — 15.00: Schallplatten. — 15.15: Schallplatten. — 15.30: Schallplatten. — 15.45: Schallplatten. — 16.00: Schallplatten. — 16.15: Schallplatten. — 16.30: Schallplatten. — 16.45: Schallplatten. — 17.00: Schallplatten. — 17.15: Schallplatten. — 17.30: Schallplatten. — 17.45: Schallplatten. — 18.00: Schallplatten. — 18.15: Schallplatten. — 18.30: Schallplatten. — 18.45: Schallplatten. — 19.00: Schallplatten. — 19.15: Schallplatten. — 19.30: Schallplatten. — 19.45: Schallplatten. — 20.00: Schallplatten. — 20.15: Schallplatten. — 20.30: Schallplatten. — 20.45: Schallplatten. — 21.00: Schallplatten. — 21.15: Schallplatten. — 21.30: Schallplatten. — 21.45: Schallplatten. — 22.00: Schallplatten. — 22.15: Schallplatten. — 22.30: Schallplatten. — 22.45: Schallplatten. — 23.00: Schallplatten. — 23.15: Schallplatten. — 23.30: Schallplatten. — 23.45: Schallplatten. — 24.00: Schallplatten.

SVEN ELVESTAD:

DER TOD KEHRT IM HOTEL EIN

KRIMINALROMAN

NR. 7

COPYRIGHT 1923 BY GEORG-MÜLLER-VERLAG A.G. MÜNCHEN · PRINTED IN GERMANY

11.
Der Tag endigte mit einem farbenprächtigen Sonnenuntergang, der sich über den ganzen westlichen Himmel wie ein Präteritum breitete. Der Wind hatte sich gegen Abend ganz gelegt. Der Wald stand tief und unbeweglich mit vergoldeten Wipfeln. Das Licht brach sich prismatisch in der Luft und tauchte eine wunderbare Farberneise ins Meer, die fernen Hügel schwammen wie Wolken auf der Wasserfläche. Die Gäste versammelten sich an den Aussichtspunkten, um das seltsame Schauspiel zu genießen, und blieben wie verzaubert stehen, bis die letzten Flammen der untergehenden Sonne am weiten Horizont verschwunden waren. Wenn sie sich dann wieder dem Lande zuwandten und langsam nach Hause schiederten, war es, als ob der dunkle Sommerabend sie still und verzagt machte. Die Berggipfel und Bäume hoben sich wie schwarze Raststätten von dem blauen Schild des Himmels ab, es war dunkel und doch nicht dunkel, ungründlich still und wehmütig. Der große Hotelkomplex lag, von den Räumen des Gartens umgeben, wie ein Grabhügel mitten in der Ebene, im Park blühten die Fontänen wie Silberstrahlen. Sogar das erste gelbe Licht, das in den Hotelfenstern aufleuchtete, konnte diese unvergängliche Stimmung ewiger Sommernächte nicht brechen, die Türen standen offen zu Balkons und Veranden, Töne von Musik und munterer Jugendfreude drangen in der hellhörigen, mitten Nacht weit über die Landschaft. Im Laufe der Nacht kam ein Wind aus Süden auf, der Wald begann monoton zu rauschen, und mit diesem Rauschen schien die Jahreszeit ihr friedliches und liebliches Lied zu singen.

Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Ingenieur von einem Spaziergang über Land nach Hause. Bei einer Vorste in der Nähe des Hotels blieb er stehen und blickte auf die Nacht. Er dachte an die Worte, die er am Morgen in der Zeitung gelesen hatte, und es machte ihm ein wenig unbehaglich, dass er einige Worte miteinander wechselte. Er trug einen graugrünen Sportanzug mit Knien, über die Schulter hatte er sich einen Staubmantel aus Vorleinen, fast durchsichtigem Stoff geworfen, und an einem breiten Lederriemen trug er eine billige Botanikertrommel, so wie Schüler sie zu tragen pflegen.

„Haben Sie eine gute Ernte gehabt?“, fragte der Ingenieur und klopfte mit den Knöcheln gegen die Botanikertrommel. Sie gab einen unerwarteten, klirrenden Laut von sich, als ob sie darin einen Stein, einen Stein, einen Stein, und der Naturforscher schob vorsichtig die Botanikertrommel auf die andere Schulter, indem er dem Ingenieur einen ärgerlichen Blick sandte.

„Ich sammle zu meinem Vergnügen“, sagte er.

„Auch des Nachts, wenn es dunkel ist?“, fragte der Ingenieur.

„Ja, denn nachts entfaltet sich das Tierleben im Walde“, sagte der Naturforscher.

„Welche Tiere meinen Sie? Hier darf ja kein Wild geschossen werden.“

„Ich denke hauptsächlich an die Insekten und die zahllosen kleinen Wesen auf dem Boden des Waldes. Ich interessiere mich am meisten für die allerfeinsten Lebewesen, die großen, die Menschen eingeschlossen, können mir gestohlen werden.“

Arran sprach auf eine seltsame, zweideutige Art, während seine Augen nach ihm und gereizt hin und her wanderten. Es war, als ob er andeuten wollte, dass seine alltäglichen Worte einen doppelten Sinn hatten. Es plauderte, näherten sie sich dem Hotel. Der Ingenieur prüfachte durch eine gewisse herliche Natürlichkeit den anderen zu entlocken. Plötzlich sagte der Ingenieur etwa, was den anderen aufhorchen ließ.

„Sie sollten nach Anbruch der Dunkelheit nicht mehr in den Wald gehen“, sagte er, „besonders mit solchem Rauschen über der Schulter, den man leicht für ein Gewehr halten kann. Es gibt Wilderer in diesen Wäldern und mehrere tüchtige Forstbeamte, die alle bewaffnet sind.“

„Ich bin einigen von ihnen begegnet“, sagte er stolz. „Sie betrachteten mich sehr skeptisch, und ich möchte wetten, dass der eine mir mehrere Stunden folgte, obgleich ich ihn nicht zu Gesicht bekommen habe.“

Nütze die kurze Zeit!



kauf ein Los der Wintehilfs-Lotterie

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

„Das ist sehr wahrscheinlich“, antwortete der Ingenieur. „Voriges Jahr wurde ein Forstbeamter tief drinnen im Walde erschossen. Der Mörder wurde nie gefunden, aber man meint, dass es sich um einen Nachseer handelte.“

„Einen Nachseer?“, wiederholte Arran heftig und mit blühenden Augen, „blieb er lange im Walde liegen?“

„Der Getötete lag er lange im Walde, bevor man ihn fand.“

„Schätzungsweise“, antwortete der Ingenieur. „Das Gesicht des Naturforschers verzog sich zu einem Lächeln und er sagte fast triumphierend: „Er lag im Walde und verweste, nicht wahr?“

Der Ingenieur betrachtete Arran eine Weile schweigend. Sein Lächeln wirkte wie eine Grimasse. Merkwürdige Zähne hat der Mann, dachte er bei sich. Sie leuchten wie eine Klaviertastatur durch den dunklen Bart.

Raul sagte er:

„Dorum sind die Forstbeamten wachsam, wie Sie sich denken können. Sie möchten ihren ermordeten Kameraden rächen.“

„Sehe ich denn wie ein Wildschütz aus?“, fragte Arran. „Das Aussehen tut nichts zur Sache“, antwortete der Ingenieur. „Die Herren Wilderer pflegen sehr geistig zu sein und schrecken auch vor einer Verkleidung nicht zurück. Es gibt auch keine Leute darunter, Männer, die diesen Sport des Sportes wegen betreiben. Diese Sorte ist vielleicht am gefährlichsten.“

Arran stand und sah den Ingenieur eine Weile fast spöttisch an.

„Dieser Sport könnte mir gefallen“, sagte er. „Ich möchte eine Nacht Wildschütz im Walde sein und verfolgt werden.“

„Ein dreister Scherz“, murmelte der Ingenieur.

„Ja, es klingt um das Leben, nicht wahr?“

Damit griff Arran an den Hut. Raul aber hatte er sich ein Glas Wasser geholt, als er zurückkam und dem Ingenieur ins Gesicht schüttelte.

„Aber auch für den Verstorbenen bedeutet es Leben oder Tod.“

Dann ging er weiter. Als er die Hotelstiege erreicht hatte, drehte er sich um, schwenkte seinen Hut und rief dem Ingenieur zu:

„Guter Nacht! Ich bin noch da.“

Damit verabschiedete er sich und ging ins Hotel.

Der war betrunken, dachte der Ingenieur, sicher war Brandwein in seiner Botanikertrommel.

In der Halle fragte Ingenieur Haller nach seinem Freunde Dr. Bendtsen.

„Der Doktor ruht“, antwortete der Portier.

„In seinem Zimmer?“

„Nein, in seinem Boudoir.“

Der Portier trat mit ihm vor die Türe und zeigte auf den Waldbrand, wo man durch die Dunkelheit das weiße Leinen des Stuhles leuchten sehen konnte.

„Ja, ja“, sagte der Ingenieur. „mein Freund ist ein leidenschaftlicher Liebhaber von frischer Luft.“

„Der Doktor ist sicher auch ein wenig besonnen“, meinte der Portier mit unerbittlicher Munterkeit. „Der Doktor ist nicht zum Mittagessen gekommen und wollte auch nicht aufstehen, um den prächtigen Sonnenuntergang zu betrachten. Er wurde sogar ganz böse, als ich ihn darauf aufmerksam machte. Einen schönen Tag aber hat er sich eigentlich nicht angesehen, so dicht am Hotel.“

Der Ingenieur nickte.

„Beim südlichen Flügel“, sagte er und sein Blick streifte die Fenster. Bei einer herabgelassenen Markise blieb er stehen.

„Wer sitzt denn abends bei herabgelassener Markise?“

„Dort wohnt die schwarzgekleidete Dame“, flüsterte der Portier. „Sie liebt Schatten und Dunkelheit.“

„Wann gehen die Gäste hier zu Bett?“ fragte plötzlich der Ingenieur.

„Spätestens um zwölf Uhr.“

„Man kann also darauf rechnen, dass um ein Uhr alles schlief?“

„Ja“, antwortete der Portier.

12.
Die Gäste schienen an diesem wunderbaren Abend gar nicht zu Bett gehen zu wollen. Sie streiften lange durch den Park, oder lagen auf den Veranden unter bunten Lampen, in farbige Schals eingehüllt. Noch lange erklangen Klaviermusik und Lärm munterer Stimmen aus den Fenstern des großen Hotels. Nach und nach aber verflüchtete der Lärm, das erleuchtete Hotel wurde dunkler, die Konturen hoben sich undeutlicher von Wald und Höhen ab, und als die Mitternachtsstille sich näherte, unterbrach nur noch das leise Aufschlagen der Wellen gegen den Strand die nächtliche Stille. Der Mond war aufgegangen, das Meer schimmerte wie Silber, und vereinzelte Seiler lagen mit schlaffen Segeln wie vereist in dem Silberstreifen.

Der Ingenieur und der Doktor saßen zusammen in Easlers Zimmer. Dr. Bendtsen war wie gewöhnlich schlechter Laune und fragte über den enormen Laborkonsum seines Freundes.

Haller antwortete sehr nachsichtig und dampfte ruhig weiter.

„Ich habe vorzüglich zu Mittag gebrüht“, sagte er, „und einen langen Abendbrotzettel gemacht. Darum kann ich Ihnen Laborkonsum garantieren. Nikotin macht das Gehirn klar. Mangel an Beschäftigung bewirkt Schläfrigkeit – und Mangel ist wirklich eine intensive Beschäftigung. Was es aber für Sinn hat, Stundenlang untätig in einem Stuhl zu liegen, das kann ich nicht begreifen.“

Der Doktor sagte ungeduldig:

„Ich habe zwischen den Bäumen vor dem südlichen Flügel gelegen. Brauche ich Ihnen zu erklären, womit ich den ganzen Tag volltätig beschäftigt gewesen bin?“

„Es war Ihre Absicht, die Fenster im südlichen Flügel zu beobachten?“

Darauf antwortete der Doktor nichts, starrte seinen Freund nur erstaunt an.

„Oder deutlicher ausgedrückt: Sie hatten die Absicht, die Fenster der schwarzen Dame zu beobachten?“

„Warum fragen Sie?“, sagte der Doktor unwillig.

Der Ingenieur fuhr fort:

„Haben Sie wirklich etwas errichten wollen, warum haben Sie sich dann vor ihrem Fenster aufgepflanzt, von wo Sie selbst auch beobachtet werden können.“

„Haben Sie mich vom Fenster aus beobachtet hat, hat sie jedenfalls nichts anderes gesehen als einen Menschen, der ihr den Rücken zugekehrt und in einem Buche las. Die Betreffende hat meinen ergötlichen Kopf über dem Rücken des Liegestuhles gesehen, das ist alles.“

„Haben Sie etwas Interessantes gelesen?“

„Sie wissen ja, dass ich gar nicht gelesen habe.“

„Erstaunlich“, murmelte der Ingenieur.

„Sie wissen ja, dass ich einen Spiegel im Buch hatte. Sie fragen nur, weil Sie mich neben und weil Ihre Gedanken mit etwas ganz anderem beschäftigt sind.“

„Sehr scharfsinnig“, räumte der Ingenieur gleichgültig ein. „Haben Sie denn herausgefunden, warum sie sich mit solcher Dunkelheit umgibt und den ganzen Tag bei herabgelassener Markise lebt?“

„Ja.“

„Nun?“

„Weil sie bei Licht arbeitet. Drei Stunden hat sie bei einem rötlichen Licht gearbeitet, das aus Grund der herabgelassenen Markise von draußen sehr schwer zu entdecken war. Nun aber, lieber Freund, sagen Sie mir, was Sie so beschäftigt ist etwas passiert?“

„Zweifello.“

„Komische Antwort.“

„Ich antworte so, weil ich annehme, dass etwas geschehen sein muss, ich weiß nur nicht was. Sie erinnern sich, dass ich heute nachmittags eine Unterredung mit Gaarder haben sollte.“

„Ja, wegen dieses Unfalls, dieser Gelsenfischergeschichte. Was ist denn dabei herausgekommen?“

„Ich suchte Gaarder in seinem Kontor auf“, antwortete der Ingenieur, „und bat, ob ich Frau Alexandras meine Aufmerksamkeit machen dürfte. Gaarder aber antwortete mir flüchtig, dass Frau Alexandra ihre Kopfschmerzen habe und niemanden empfangen könne. Ich konnte ihm anmerken, dass sie im Nebenzimmer saß, die Türen waren nicht ganz zugehoben.“

„Sie sollte hören, was gesprochen wurde?“

„Sehr richtig. Mit Gaarder war inzwischen eine große Veränderung vorgegangen. Als er mir heute vormittags von dem seltsamen Erlebnis der Nacht erzählte, war ihm daran gelegen, mich davon zu überzeugen, dass sich wirklich etwas Außerordentliches zugetragen habe, ja, er schien selbst fest davon überzeugt zu sein, dass er seinen toten Freund an dem Korridor begegnet war.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewinnungszug	
5. Klasse 44. Preussisch-Schlesische (270. Preuss.) Klassen-Lotterie	Nachdruck verboten
Obne Gewähr	
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je eine auf die obere und eine auf die untere Abteilung I und II	

11. Ziehungstag 20. Februar 1925
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M.	182030	188008	256974
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423
1500 Gewinne zu 500 M.	159320	164640	263027
4 Gewinne zu 3000 M.	159320	164640	263027
2 Gewinne zu 2000 M.	12612	81247	82850
1 Gewinn zu 1000 M.	297695	319345	334507
33 Gewinne zu 500 M.	15394	44531	71011
137 Gewinne zu 250 M.	166947	171871	187521
336 Gewinne zu 100 M.	336003	348040	361922
62 Gewinne zu 50 M.	6224	17750	17967
703 Gewinne zu 25 M.	74154	88184	89658
1734 Gewinne zu 10 M.	21522	220716	232606
2981 Gewinne zu 5 M.	32306	325578	339104
3718 Gewinne zu 2 M.	37958	383390	39322
358 Gewinne zu 1 M.	142	498	2423

Reese Suppenpulver
mit Gutscheinen
Rezeptbuch kostenlos
Reese, G.m.b.H. Hameln

Großkreis Grevenbroich - Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 22. Februar 1935

Schulungstagung der Bauernschaft.

Die Kreishauptabteilung der Kreisbauernschaft Grevenbroich-Neuß hatte die Ortsbauernführer und ortstechnisch. Vertreter des Kreisbezirks Neuß zur dritten Schulungstagung innerhalb der Erzeugungsabteilung zusammengeführt.

Der Kreishauptabteilungsleiter II. Gen. S. wies zuerst auf die am vergangenen Sonntag in Düsseldorf stattgefundene Tagung des Gauamtes für Agrarpolitik hin und betonte u. a., daß die Landjugend sich in der HJ. organisieren müsse. Der Direktor der bayerischen Volkshochschule Neuß, Dr. Stolz, hielt ein Referat über die einzelnen Themen der Erzeugungsabteilung. Die Viehhaltung auf eigener Futtergrundlage und die Leistungsfrage in der Schweinehaltung. Kreishauptabteilungsleiter Gen. S. referierte dann über das Thema: „Ertragssteigerung in der Rindviehhaltung“. An die einzelnen Themen schlossen sich lebhaftes Ansprechen an.

Kontrolle der Wohlfahrtserwerbslosen. Die besondere Kontrolle der Wohlfahrtserwerbslosen findet für den Landkreis Grevenbroich (Grevenbroich, Neuenhausen, Urath, Hausen, Elgen, Eilen, Füh, Fühtherberg, Oren, Rott, vormittags von 8.30 bis 9 Uhr beim Arbeitsamt in Grevenbroich, Zimmer 3, statt. Die weiche Kontrollkarte ist mitzuführen. Für pünktliche Einhaltung der Kontrollzeit wolle jeder Erwerbslose Sorge tragen, weil sonst die Unterzählung gesperrt oder gekürzt werden muß.

Glehn

Stiftungsfeier des Theatervereins „Fidelio“.

Auf eine rege Tätigkeit konnte der Theaterverein „Fidelio“ bei seinem 15. Stiftungsfest zurückblicken, worüber der Ehrenvorsitzende Steffen zur Einleitung des Festes Ausführungen machte. Spielleiter Diller sprach über die künftige Arbeit des Vereins und kündete an, daß dieser noch dreimal im Laufe des Jahres an die Öffentlichkeit treten werde.

Das Fest nahm dann bei frohen Liedern und Vorträgen einen stimmungsvollen Verlauf.

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidebörse.

Weizen märk. 76—77 Rilo frei Berlin 208,5; Erzeugerpreis 20 5 197,5; 20 6 198,5; 20 7 199,5; 20 8 200,5; 20 9 202,5; 20 11 204,5; Roggen märk. 71—73 Rilo frei Berlin 168,5; Erzeugerpreis 18 5 157,5; 18 6 158,5; 18 7 159,5; 18 8 160,5; 18 9 162,5; 18 11 164,5; 18 12 165,5; 18 13 166,5; 18 14 167,5; 18 15 168,5; 18 16 169,5; 18 17 170,5; 18 18 171,5; 18 19 172,5; 18 20 173,5; 18 21 174,5; 18 22 175,5; 18 23 176,5; 18 24 177,5; 18 25 178,5; 18 26 179,5; 18 27 180,5; 18 28 181,5; 18 29 182,5; 18 30 183,5; 18 31 184,5; 18 32 185,5; 18 33 186,5; 18 34 187,5; 18 35 188,5; 18 36 189,5; 18 37 190,5; 18 38 191,5; 18 39 192,5; 18 40 193,5; 18 41 194,5; 18 42 195,5; 18 43 196,5; 18 44 197,5; 18 45 198,5; 18 46 199,5; 18 47 200,5; 18 48 201,5; 18 49 202,5; 18 50 203,5; 18 51 204,5; 18 52 205,5; 18 53 206,5; 18 54 207,5; 18 55 208,5; 18 56 209,5; 18 57 210,5; 18 58 211,5; 18 59 212,5; 18 60 213,5; 18 61 214,5; 18 62 215,5; 18 63 216,5; 18 64 217,5; 18 65 218,5; 18 66 219,5; 18 67 220,5; 18 68 221,5; 18 69 222,5; 18 70 223,5; 18 71 224,5; 18 72 225,5; 18 73 226,5; 18 74 227,5; 18 75 228,5; 18 76 229,5; 18 77 230,5; 18 78 231,5; 18 79 232,5; 18 80 233,5; 18 81 234,5; 18 82 235,5; 18 83 236,5; 18 84 237,5; 18 85 238,5; 18 86 239,5; 18 87 240,5; 18 88 241,5; 18 89 242,5; 18 90 243,5; 18 91 244,5; 18 92 245,5; 18 93 246,5; 18 94 247,5; 18 95 248,5; 18 96 249,5; 18 97 250,5; 18 98 251,5; 18 99 252,5; 18 100 253,5; 18 101 254,5; 18 102 255,5; 18 103 256,5; 18 104 257,5; 18 105 258,5; 18 106 259,5; 18 107 260,5; 18 108 261,5; 18 109 262,5; 18 110 263,5; 18 111 264,5; 18 112 265,5; 18 113 266,5; 18 114 267,5; 18 115 268,5; 18 116 269,5; 18 117 270,5; 18 118 271,5; 18 119 272,5; 18 120 273,5; 18 121 274,5; 18 122 275,5; 18 123 276,5; 18 124 277,5; 18 125 278,5; 18 126 279,5; 18 127 280,5; 18 128 281,5; 18 129 282,5; 18 130 283,5; 18 131 284,5; 18 132 285,5; 18 133 286,5; 18 134 287,5; 18 135 288,5; 18 136 289,5; 18 137 290,5; 18 138 291,5; 18 139 292,5; 18 140 293,5; 18 141 294,5; 18 142 295,5; 18 143 296,5; 18 144 297,5; 18 145 298,5; 18 146 299,5; 18 147 300,5; 18 148 301,5; 18 149 302,5; 18 150 303,5; 18 151 304,5; 18 152 305,5; 18 153 306,5; 18 154 307,5; 18 155 308,5; 18 156 309,5; 18 157 310,5; 18 158 311,5; 18 159 312,5; 18 160 313,5; 18 161 314,5; 18 162 315,5; 18 163 316,5; 18 164 317,5; 18 165 318,5; 18 166 319,5; 18 167 320,5; 18 168 321,5; 18 169 322,5; 18 170 323,5; 18 171 324,5; 18 172 325,5; 18 173 326,5; 18 174 327,5; 18 175 328,5; 18 176 329,5; 18 177 330,5; 18 178 331,5; 18 179 332,5; 18 180 333,5; 18 181 334,5; 18 182 335,5; 18 183 336,5; 18 184 337,5; 18 185 338,5; 18 186 339,5; 18 187 340,5; 18 188 341,5; 18 189 342,5; 18 190 343,5; 18 191 344,5; 18 192 345,5; 18 193 346,5; 18 194 347,5; 18 195 348,5; 18 196 349,5; 18 197 350,5; 18 198 351,5; 18 199 352,5; 18 200 353,5; 18 201 354,5; 18 202 355,5; 18 203 356,5; 18 204 357,5; 18 205 358,5; 18 206 359,5; 18 207 360,5; 18 208 361,5; 18 209 362,5; 18 210 363,5; 18 211 364,5; 18 212 365,5; 18 213 366,5; 18 214 367,5; 18 215 368,5; 18 216 369,5; 18 217 370,5; 18 218 371,5; 18 219 372,5; 18 220 373,5; 18 221 374,5; 18 222 375,5; 18 223 376,5; 18 224 377,5; 18 225 378,5; 18 226 379,5; 18 227 380,5; 18 228 381,5; 18 229 382,5; 18 230 383,5; 18 231 384,5; 18 232 385,5; 18 233 386,5; 18 234 387,5; 18 235 388,5; 18 236 389,5; 18 237 390,5; 18 238 391,5; 18 239 392,5; 18 240 393,5; 18 241 394,5; 18 242 395,5; 18 243 396,5; 18 244 397,5; 18 245 398,5; 18 246 399,5; 18 247 400,5; 18 248 401,5; 18 249 402,5; 18 250 403,5; 18 251 404,5; 18 252 405,5; 18 253 406,5; 18 254 407,5; 18 255 408,5; 18 256 409,5; 18 257 410,5; 18 258 411,5; 18 259 412,5; 18 260 413,5; 18 261 414,5; 18 262 415,5; 18 263 416,5; 18 264 417,5; 18 265 418,5; 18 266 419,5; 18 267 420,5; 18 268 421,5; 18 269 422,5; 18 270 423,5; 18 271 424,5; 18 272 425,5; 18 273 426,5; 18 274 427,5; 18 275 428,5; 18 276 429,5; 18 277 430,5; 18 278 431,5; 18 279 432,5; 18 280 433,5; 18 281 434,5; 18 282 435,5; 18 283 436,5; 18 284 437,5; 18 285 438,5; 18 286 439,5; 18 287 440,5; 18 288 441,5; 18 289 442,5; 18 290 443,5; 18 291 444,5; 18 292 445,5; 18 293 446,5; 18 294 447,5; 18 295 448,5; 18 296 449,5; 18 297 450,5; 18 298 451,5; 18 299 452,5; 18 300 453,5; 18 301 454,5; 18 302 455,5; 18 303 456,5; 18 304 457,5; 18 305 458,5; 18 306 459,5; 18 307 460,5; 18 308 461,5; 18 309 462,5; 18 310 463,5; 18 311 464,5; 18 312 465,5; 18 313 466,5; 18 314 467,5; 18 315 468,5; 18 316 469,5; 18 317 470,5; 18 318 471,5; 18 319 472,5; 18 320 473,5; 18 321 474,5; 18 322 475,5; 18 323 476,5; 18 324 477,5; 18 325 478,5; 18 326 479,5; 18 327 480,5; 18 328 481,5; 18 329 482,5; 18 330 483,5; 18 331 484,5; 18 332 485,5; 18 333 486,5; 18 334 487,5; 18 335 488,5; 18 336 489,5; 18 337 490,5; 18 338 491,5; 18 339 492,5; 18 340 493,5; 18 341 494,5; 18 342 495,5; 18 343 496,5; 18 344 497,5; 18 345 498,5; 18 346 499,5; 18 347 500,5; 18 348 501,5; 18 349 502,5; 18 350 503,5; 18 351 504,5; 18 352 505,5; 18 353 506,5; 18 354 507,5; 18 355 508,5; 18 356 509,5; 18 357 510,5; 18 358 511,5; 18 359 512,5; 18 360 513,5; 18 361 514,5; 18 362 515,5; 18 363 516,5; 18 364 517,5; 18 365 518,5; 18 366 519,5; 18 367 520,5; 18 368 521,5; 18 369 522,5; 18 370 523,5; 18 371 524,5; 18 372 525,5; 18 373 526,5; 18 374 527,5; 18 375 528,5; 18 376 529,5; 18 377 530,5; 18 378 531,5; 18 379 532,5; 18 380 533,5; 18 381 534,5; 18 382 535,5; 18 383 536,5; 18 384 537,5; 18 385 538,5; 18 386 539,5; 18 387 540,5; 18 388 541,5; 18 389 542,5; 18 390 543,5; 18 391 544,5; 18 392 545,5; 18 393 546,5; 18 394 547,5; 18 395 548,5; 18 396 549,5; 18 397 550,5; 18 398 551,5; 18 399 552,5; 18 400 553,5; 18 401 554,5; 18 402 555,5; 18 403 556,5; 18 404 557,5; 18 405 558,5; 18 406 559,5; 18 407 560,5; 18 408 561,5; 18 409 562,5; 18 410 563,5; 18 411 564,5; 18 412 565,5; 18 413 566,5; 18 414 567,5; 18 415 568,5; 18 416 569,5; 18 417 570,5; 18 418 571,5; 18 419 572,5; 18 420 573,5; 18 421 574,5; 18 422 575,5; 18 423 576,5; 18 424 577,5; 18 425 578,5; 18 426 579,5; 18 427 580,5; 18 428 581,5; 18 429 582,5; 18 430 583,5; 18 431 584,5; 18 432 585,5; 18 433 586,5; 18 434 587,5; 18 435 588,5; 18 436 589,5; 18 437 590,5; 18 438 591,5; 18 439 592,5; 18 440 593,5; 18 441 594,5; 18 442 595,5; 18 443 596,5; 18 444 597,5; 18 445 598,5; 18 446 599,5; 18 447 600,5; 18 448 601,5; 18 449 602,5; 18 450 603,5; 18 451 604,5; 18 452 605,5; 18 453 606,5; 18 454 607,5; 18 455 608,5; 18 456 609,5; 18 457 610,5; 18 458 611,5; 18 459 612,5; 18 460 613,5; 18 461 614,5; 18 462 615,5; 18 463 616,5; 18 464 617,5; 18 465 618,5; 18 466 619,5; 18 467 620,5; 18 468 621,5; 18 469 622,5; 18 470 623,5; 18 471 624,5; 18 472 625,5; 18 473 626,5; 18 474 627,5; 18 475 628,5; 18 476 629,5; 18 477 630,5; 18 478 631,5; 18 479 632,5; 18 480 633,5; 18 481 634,5; 18 482 635,5; 18 483 636,5; 18 484 637,5; 18 485 638,5; 18 486 639,5; 18 487 640,5; 18 488 641,5; 18 489 642,5; 18 490 643,5; 18 491 644,5; 18 492 645,5; 18 493 646,5; 18 494 647,5; 18 495 648,5; 18 496 649,5; 18 497 650,5; 18 498 651,5; 18 499 652,5; 18 500 653,5; 18 501 654,5; 18 502 655,5; 18 503 656,5; 18 504 657,5; 18 505 658,5; 18 506 659,5; 18 507 660,5; 18 508 661,5; 18 509 662,5; 18 510 663,5; 18 511 664,5; 18 512 665,5; 18 513 666,5; 18 514 667,5; 18 515 668,5; 18 516 669,5; 18 517 670,5; 18 518 671,5; 18 519 672,5; 18 520 673,5; 18 521 674,5; 18 522 675,5; 18 523 676,5; 18 524 677,5; 18 525 678,5; 18 526 679,5; 18 527 680,5; 18 528 681,5; 18 529 682,5; 18 530 683,5; 18 531 684,5; 18 532 685,5; 18 533 686,5; 18 534 687,5; 18 535 688,5; 18 536 689,5; 18 537 690,5; 18 538 691,5; 18 539 692,5; 18 540 693,5; 18 541 694,5; 18 542 695,5; 18 543 696,5; 18 544 697,5; 18 545 698,5; 18 546 699,5; 18 547 700,5; 18 548 701,5; 18 549 702,5; 18 550 703,5; 18 551 704,5; 18 552 705,5; 18 553 706,5; 18 554 707,5; 18 555 708,5; 18 556 709,5; 18 557 710,5; 18 558 711,5; 18 559 712,5; 18 560 713,5; 18 561 714,5; 18 562 715,5; 18 563 716,5; 18 564 717,5; 18 565 718,5; 18 566 719,5; 18 567 720,5; 18 568 721,5; 18 569 722,5; 18 570 723,5; 18 571 724,5; 18 572 725,5; 18 573 726,5; 18 574 727,5; 18 575 728,5; 18 576 729,5; 18 577 730,5; 18 578 731,5; 18 579 732,5; 18 580 733,5; 18 581 734,5; 18 582 735,5; 18 583 736,5; 18 584 737,5; 18 585 738,5; 18 586 739,5; 18 587 740,5; 18 588 741,5; 18 589 742,5; 18 590 743,5; 18 591 744,5; 18 592 745,5; 18 593 746,5; 18 594 747,5; 18 595 748,5; 18 596 749,5; 18 597 750,5; 18 598 751,5; 18 599 752,5; 18 600 753,5; 18 601 754,5; 18 602 755,5; 18 603 756,5; 18 604 757,5; 18 605 758,5; 18 606 759,5; 18 607 760,5; 18 608 761,5; 18 609 762,5; 18 610 763,5; 18 611 764,5; 18 612 765,5; 18 613 766,5; 18 614 767,5; 18 615 768,5; 18 616 769,5; 18 617 770,5; 18 618 771,5; 18 619 772,5; 18 620 773,5; 18 621 774,5; 18 622 775,5; 18 623 776,5; 18 624 777,5; 18 625 778,5; 18 626 779,5; 18 627 780,5; 18 628 781,5; 18 629 782,5; 18 630 783,5; 18 631 784,5; 18 632 785,5; 18 633 786,5; 18 634 787,5; 18 635 788,5; 18 636 789,5; 18 637 790,5; 18 638 791,5; 18 639 792,5; 18 640 793,5; 18 641 794,5; 18 642 795,5; 18 643 796,5; 18 644 797,5; 18 645 798,5; 18 646 799,5; 18 647 800,5; 18 648 801,5; 18 649 802,5; 18 650 803,5; 18 651 804,5; 18 652 805,5; 18 653 806,5; 18 654 807,5; 18 655 808,5; 18 656 809,5; 18 657 810,5; 18 658 811,5; 18 659 812,5; 18 660 813,5; 18 661 814,5; 18 662 815,5; 18 663 816,5; 18 664 817,5; 18 665 818,5; 18 666 819,5; 18 667 820,5; 18 668 821,5; 18 669 822,5; 18 670 823,5; 18 671 824,5; 18 672 825,5; 18 673 826,5; 18 674 827,5; 18 675 828,5; 18 676 829,5; 18 677 830,5; 18 678 831,5; 18 679 832,5; 18 680 833,5; 18 681 834,5; 18 682 835,5; 18 683 836,5; 18 684 837,5; 18 685 838,5; 18 686 839,5; 18 687 840,5; 18 688 841,5; 18 689 842,5; 18 690 843,5; 18 691 844,5; 18 692 845,5; 18 693 846,5; 18 694 847,5; 18 695 848,5; 18 696 849,5; 18 697 850,5; 18 698 851,5; 18 699 852,5; 18 700 853,5; 18 701 854,5; 18 702 855,5; 18 703 856,5; 18 704 857,5; 18 705 858,5; 18 706 859,5; 18 707 860,5; 18 708 861,5; 18 709 862,5; 18 710 863,5; 18 711 864,5; 18 712 865,5; 18 713 866,5; 18 714 867,5; 18 715 868,5; 18 716 869,5; 18 717 870,5; 18 718 871,5; 18 719 872,5; 18 720 873,5; 18 721 874,5; 18 722 875,5; 18 723 876,5; 18 724 877,5; 18 725 878,5; 18 726 879,5; 18 727 880,5; 18 728 881,5; 18 729 882,5; 18 730 883,5; 18 731 884,5; 18 732 885,5; 18 733 886,5; 18 734 887,5; 18 735 888,5; 18 736 889,5; 18 737 890,5; 18 738 891,5; 18 739 892,5; 18 740 893,5; 18 741 894,5; 18 742 895,5; 18 743 896,5; 18 744 897,5; 18 745 898,5; 18 746 899,5; 18 747 900,5; 18 748 901,5; 18 749 902,5; 18 750 903,5; 18 751 904,5; 18 752 905,5; 18 753 906,5; 18 754 907,5; 18 755 908,5; 18 756 909,5; 18 757 910,5; 18 758 911,5; 18 759 912,5; 18 760 913,5; 18 761 914,5; 18 762 915,5; 18 763 916,5; 18 764 917,5; 18 765 918,5; 18 766 919,5; 18 767 920,5; 18 768 921,5; 18 769 922,5; 18 770 923,5; 18 771 924,5; 18 772 925,5; 18 773 926,5; 18 774 927,5; 18 775 928,5; 18 776 929,5; 18 777 930,5; 18 778 931,5; 18 779 932,5; 18 780 933,5; 18 781 934,5; 18 782 935,5; 18 783 936,5; 18 784 937,5; 18 785 938,5; 18 786 939,5; 18 787 940,5; 18 788 941,5; 18 789 942,5; 18 790 943,5; 18 791 944,5; 18 792 945,5; 18 793 946,5; 18 794 947,5; 18 795 948,5; 18 796 949,5; 18 797 950,5; 18 798 951,5; 18 799 952,5; 18 800 953,5; 18 801 954,5; 18 802 955,5; 18 803 956,5; 18 804 957,5; 18 805 958,5; 18 806 959,5; 18 807 960,5; 18 808 961,5; 18 809 962,5; 18 810 963,5; 18 811 964,5; 18 812 965,5; 18 813 966,5; 18 814 967,5; 18 815 968,5; 18 816 969,5; 18 817 970,5; 18 818 971,5; 18 819 972,5; 18 820 973,5

hen Golf.

nicht zu rechnen war,
 der Begegnung mit einem
 überforderte die Russen
 überfordernde entsprechenden
 Länder, unter Vertreibung
 ab, die schweren Schäden
 Trost dem gelang es
 Freiheit zu entkommen.
 Begegnung mit einer
 der Insel Karauspir:
 eß der russische Admiral
 sich nicht! Trost dem
 mpf aus, was angelächelt
 Begner tatstich bestimmt
 Der Feinde wurden
 Mal) flüchtete daher in
 des Tages auf Befehl
 tigen noch am Topp
 fischen und englischen
 e schon sicher zu haben
 ge wieder umkehren.

DNB. Paris, 22. Febr. Die Kammer hat gestern die Beratung des Gesetzesentwurfes fortgesetzt, der die Bedingungen festsetzt, unter denen in Krisenzeiten bedrohten Industriezweigen Einigungsabkommen vorgeschrieben werden können.

Die allgemeine Beratung endete mit einer Abstimmung von 408 gegen 164 Stimmen zu Gunsten der Aufnahme der Einzelberatung. Der Kammerpräsident konnte darauf mit einer gewissen Genugtuung die Feststellung machen, daß die parlamentarische Maschine diesmal ziemlich einwandfrei funktioniert habe, denn die allgemeine Beratung habe insgesamt nur 13½ Stunden gedauert obwohl sich die vorgesehene Redezeit auf 15 Stunden belief. — Im Verlauf der Einzelberatung wurde ein Gegenentwurf, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage stellte, mit 458 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Mit 340 gegen 242 Stimmen wurde ebenfalls im Sinne der Regierung ein sozialistischer Zusatzantrag abgelehnt, der bezweckte, daß sich die Arbeitgeber eines von den Krisenbestimmungen betroffenen Zweiges mit den Arbeitnehmern, also mit den Gewerkschaften, über die Sicherung der Mindestlöhne und der 40-Stunden-Arbeitswoche einigen müßten.

DN. Basel, 21. Febr. Der kommende Sonntag ist in der Schweiz ein Abkündigungstag erster Ordnung. Es geht um die neue Mehrvorlage, zu der das Volk Ja oder Nein zu sagen hat. Die Vorlage bewirkt eine Verlängerung der Ausbildungszeit an den Rekrutenschulen um 12 bis 23 Tage, und zwar von 67 auf 90 Tage bei der Infanterie, von 77 auf 90 Tage bei der Artillerie und von 92 auf 104 Tage bei der Kavallerie. Die Vorlage bildet den Abschluß der vor Jahresfrist beschlossenen Neuordnung der Armee, die entsprechend den Anforderungen einer modernen Kriegsführung eine bessere Bewaffnung und eine neue Truppenorganisation, die Mehrkosten für den Bund belaufen sich auf 1½ bis 2 Millionen Franken, während eine Neuausrüstung mit Waffen, Gasmasken usw. auf etwa 100 Millionen Franken zu stehen kommt.

DNB. Brüssel, 21. Febr. Der Sozialistenkongreß hat den Antrag, aus Protest gegen das Verbot der sozialistischen Kundgebungen in einen 24stündigen Generalfstreik zu treten, abgelehnt. Der Kongreß beschloß, auf Auflösung des Parlaments zu dringen. Er beschloß ferner, die sozialistischen Vertreter aus dem „Nationalen Arbeitsausschuß“ zurückzuziehen, der erst kürzlich zur Prüfung der Bergbeauftragten gewählt worden war.

Danzig, 21. Febr. Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische Danziger Volkstimme schriftlich verwarnet, weil sie in einem Aufsatz die Behauptung aufgestellt hatte, daß die bevorstehende Danziger Volkstagswahl von der NSDAP als eine Probeabstimmung für die Frage einer Rückgliederung Danzigs zum Reich gemeint sei. Der Polizeipräsident betont in seinem Schreiben, daß die Auflösung des Danziger Volkstages ausschließlich und allein durch die innerpolitische Lage Danzigs bestimmt worden lie. Die Außenpolitische Lage Danzigs bestimme seinen demgegenüber geeigneten, das außenpolitische Verhältnis Danzigs zu seinen Nachbarn zu erwidern und außenpolitische Schwierigkeiten hervorzurufen. Von dem an sich verwirkten Verbot der Danziger Volkstimme habe er, der Polizeipräsident, lediglich mit Rücksicht auf die Volkstagsauflösung Abstand genommen. Bei Fortsetzung eines solchen Verfahrens des Blattes würde jedoch ein Verbot unvermeidlich sein.

Berlin, 22. Febr. Ab 1. April wird in Preußen zur Ueberwachung des Landstraßenverkehrs die motorisierte Straßenpolizei eingesetzt. U. a. wird in Düsseldorf für die Rheinprovinz ein Straßenpolizeikommando aufgestellt, das aus 15—16 Mann und 7—8 Fahrzeugen bestehen wird.

[illegible]

DNR. Berlin, 22. Febr. In dem seit dem 22. November vorigen Jahres vor der 6. Großen Hülfsstrammer laufenden sogenannten Knöpfe-Prozess fällt das Gericht gestern das Urteil. Wegen Betrugs und Steuerhinterziehung wurde der Angeklagte Jenewein zu 1½ Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 105.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten Dr. Max Radziejewski und Dr. Hans Weefind erhielten wegen Vergehens gegen das Wettbewerbsgesetz je 25.000 Mark Geldstrafe. Eingestellt wurde das Veriahren gegen die Angeklagten Heinrich Dänne mann und Kapaczewski. Die Angeklagten Kubold Heffeld, Richard Stempel und Frau Radziejewski wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß dieser Prozeß durch den Selbstmord des ehemals mitbedingten Direktors der „Kunsthand“ Berlin, Georg Knöpfke, von dem Großen Rundfunkprozeß völlig gelöst worden sei. Dieser Prozeß habe sich nicht mit den Umständen im Rundfunk, sondern lediglich mit dem Geschäftsgebaren der Druckfirma J. S. Preuß zu befassen gehabt.

Die Abenteuer eines Vagabunden. — In Aegypten als Deserteur verhaftet, — in den malajischen Staaten als Preisbohrer — und in Solorado als Kunststreiter.

London. Eine ganze Anzahl von Journalisten und Bildreportern hatte sich im Hafen von Plymouth versammelt, um bei der Ankunft des Dampfers „Pleasant Harding“ den jungen Weltreisenden George W. A. Savage in Empfang zu nehmen. Es war nicht schwer, den jungen Abenteuerer aus den Ankömmlingen herauszufinden. Er trug einen zerschlissenen Afsat-Anzug, eine verwegene Sportmütze und führte als Gehäd lediglich einen mit vielen Fäden besetzten Rucksack mit sich. Sein Gesicht war von der Sonne gebräunt und trug die Spuren ausgelebener Strapazen. In der Hand aber hielt Savage statt eines Spazierstoches eine herrliche Jagdflinte.

„Und wenn man mit tausend Pfund Geld“, versicherte der Weltreisende den Reportern nach kurzer Begrüßung, „ich möchte meine vielen Erkenntnisse meiner Reise nicht noch einmal durchmachen, und wenn man mit fünftausend Pfund Geld...“

„Achtzehn Monate ist es jetzt her, daß ich mich zusammen mit einem Freund von meiner Vaterstadt Manchester aus auf den Weg machte. Wir beabsichtigten, uns bei der Reise vorwiegend unseres kleinen Faltbootes zu bedienen. Mit diesem Boot überquerten wir auch den Kanal, dicht vor der französischen Küste gerieten wir jedoch in ein böses Unwetter, so daß wir froh sein konnten, mit dem Leben davonzukommen. Mein Freund sah diesen Zwischenfall als ein böses Omen an undehrte nach England zurück. Ich aber ließ mich nicht entmutigen, marschierte durch Belgien und Frankreich, mir überall meinen Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten verdienend.“

Als ich mir genügend Geld erspart hatte, um die Ueberfahrt

Drei Kinder vom Auto überfahren und getötet.

Frei kinnel vom Amt des Oberamts
Stuttgart, 21. Febr. In Neßlingen (Herrenberg) wurden am Mittwochabend die drei Kinder des
 Bahnhofsleiters Dietz, zwei Mädchen im Alter von zwölf und
 zehn Jahren und ein Junge von sieben Jahren, die sich auf
 dem Heimweg befanden, von dem Personenauto eines Ge-
 schäftsmannes aus Herrenberg erfasst und auf den Straßen-
 rand geschleudert, wo sie tot liegen blieben.
 Der Täter suchte, ohne sich um die Kinder zu
 kümmern, das Weite und tauchte im späteren Verlauf
 seiner Fahrt einen eigenen Unfall vor. Seine Darstellung
 war jedoch derart unglaubhaft, daß er noch in derselben Nacht
 von dem Herrenberger Stationskommandanten verhaftet
 wurde. Bei der Untersuchung konnte festgestellt werden, daß
 die Kinder vorschriftsmäßig auf der rechten Seite der Straße
 unmittelbar am Straßenrand hintereinander gingen. Unter
 der erdrückenden Beweislast hat sich der Festgenommene zu
 einem Teilselbstmord hinübergeklaffen, da an dem Auto
 eine Menge von Haaren des Knaben gefunden wurden.

DR. Nordhausen. Donnerstag früh wurde im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der am 20. November 1908 geborene Klemens L i e r hingerichtet, der vom Schwurgericht in Nordhausen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war.

Frankfurt a. M. Eine 39jährige Frau sprang heute mittag in selbstmörderischer Absicht von der ersten Galerie des Doms in den Domgarten. Die Frau war sofort tot. Die Beweggründe zu diesem Selbstmord sind unbekannt.

Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall, daß eine Frau auf diese Weise ihrem Leben ein Ende setzte.

Wird hinter die Kulissen einer zoologischen Fundung. — Zierfische bringen viele Millionen Devisen ein. Auch die unheimliche Speichslange, die ihr Opfer an Speicheln verschlingt, ist ein wertvoller Exportartikel.

Berlin. Wie nur der Fachwelt bekannt sein dürfte, heilt der zoologische Großhandel in Deutschland heute einen der bedeutendsten Exportfaktoren dar, durch den Reich alljährlich viele Millionen an Devisen hereinbekommt. Die deutsche Volkswirtschaft hat somit im Tierhandel eine ihrer wertvollsten Stützen. Dieser hat seinen Mittelpunkt in Berlin in zahlreichen zoologischen Großhandlungen von Welt Ruf.

Hauptabnehmer von in Deutschland gefüllten Aquarien sind die Fisch- und exotischen Aquariumsfische. Reptilien sowie Zierpflanzen für diese Tiere waren bisher die einzigen Exoten zu kaufen. In den letzten Jahren haben sich aber auch die Zierfische aus Nordamerika, die nunmehr allerdings beginnend, sich auch in dieser Hinsicht selbstständig zu machen. Trotzdem gehen heute noch jede Woche hunderte Tausende von Zierfischen und Reptilien ins Ausland, wobei unter anderen Ländern Frankreich, Belgien und die Niederlande, sowie England den ersten Stellen stehen. In diesen Ländern gibt es natürlich noch mit der Handel mit Zoologischen Gärten, Instituten und Museen.

sonne privaten Ziertheilhabern in der Regel
Der Bezug der lebenden Handelsware erfolgt aus allen
fünf Erdtheilen, wobei im Verkehr mit Sittlichkeits-
Zangen die größte Vorsicht geboten ist. Diese werden mit
natürlich die größte Vorsicht geboten ist. Diese werden mit
Zangen am Kopfe gefaßt und in einen starken Reinenbeu-
gel getan, worauf dieser plombirt und mit einer warnen-
den Aufschrift versehen wird. Das Ganze wird dann in einem
Paket oder einer Kiste an seinen Bestimmungsort versandt,
wobei man sich um die Ernährung der Tiere bei ihrer Fähig-
keit, außerordentlich lange zu hungern, keine Sorge zu
machen braucht. Andere Tiere wieder werden in Moos, Balle
oder eine sonstige wärmende Umhüllung verpackt auf den Weg
gebracht.

In einem einzigen Raum der Zoonomen sind alle Thiere, die in der Natur vorkommen, geordnet. In einem einzigen Raum der Zoonomen sind alle Thiere, die in der Natur vorkommen, geordnet. In einem einzigen Raum der Zoonomen sind alle Thiere, die in der Natur vorkommen, geordnet.

nach Afrika bezahnen zu können, wagte ich mit dem nächsten Dampfer den Sprung hinter auf den glühenden Hüge nicht leicht, fiel mir das Arbeiten wegen der glühenden Hitze nicht leicht, ich schlug mich aber dennoch recht leicht auf der Nordflanke entlang bis nach Aegypfen, wo man mich für einen Deserteur der britischen Armee hielt und verhaftete. Im Gefängnis hatte ich endlich Gelegenheit, mich einmal richtig satt zu essen. Ich wurde ich schon nach vier Tagen wieder entlassen.

Mein Weg führte mich dann quer durch Aiten und Aden in die Malakka'schen Staaten nahm ich an einem öffentlichen Preisloos teil, das ich gewann, aber die Eingeborenen erklärten, ich hätte ihren Meister mit einem unerlaubten Zettel schlag zu Boden geschickt. So mußte ich Hals über Kopf fliehen. Ich ging es nach America, wo ich meine angenehmen Lebensweise hatte. In Colorado beispielsweise betriebe ich mich an einer Heilkanaluren. Obwohl ich in meinem Leben noch nicht auf einem Federbüden gelegen hatte von dem bösigen Bildnis nicht abzuweichen zu lassen. Dann ins Krankenhaus. Nippenbruch brachte man mich aber dann ins Krankenhaus. Zu meiner größten Ueberraschung erfuhr ich, daß ich einen Preis gewonnen hätte, ich dann in Newyork, um mir die Mehrere Monate arbeitete ich dann in England laufen zu können. Fahrkarte für die Heimreise nach zehntausend Kilometer zurückgelegt. Ich habe insgemalt fast sechzigtausend Kilometer zurückgelegt. Interessieren wir uns noch, daß ich in meinem Besitz genau so viel Geld befindet wie bei meiner Abreise, nämlich zwei Mart!"

Er war nicht treu.

Holl. Einem in den 40er Jahren stehenden Heirats-
schwinder konnte jetzt durch die Polizei das Handwerk gelegt
werden. Einer geschiedenen Frau hatte er, nachdem ihm bekannt
geworden war, daß diele Bargeß weiß, die Ehe verbrochen.
Unter irgendeinem Vorwand gelang es ihm, der Frau 1000
Mark abzuschiwindeln. Mit diesen taufend Mark wollte er,
er jetzt angibt, einen in Berlin von ihm betriebenen Aufst-
vertrag unterstützen, um den Schläger „Josef der Dulce“
herauszubringen. Das Geld brauchte er natürlich für sich selbst;
denn der Verlag bestand schon seit einiger Zeit nicht mehr.
Die Polizei hat die weiteren Untersuchungen noch nicht ab-
geschlossen; sie nimmt an, daß der Heiratsbetrüger noch mehr
Opfer für seinen Trid gesucht hat.

Pioniere sollen Eismassen sprengen.
T.M. Budapest, 21. Febr. Der plötzliche Witterungsumschlag von etwa 20 Grad Rälte auf 10—15 Grad Wärme und die damit verbundene Schneeschmelze haben im Donautal Sochuauserscher bedroht. Bei Mohács hat der Wasserstand bereits jetzt eine seit Jahrzehnten nicht mehr erlebte Höhe erreicht. Riesige Mengen schmelzenden Treibeises auf der Donau jenseits der ungarischen Grenze verhindern den normalen Ablauf des Wassers. Da die Eisstauungen vornehmlich auf südbalkanischen Gebiet liegen, haben sich die ungarischen Behörden an die südbalkanischen südbalkanischen Stellen gewandt, um die Treibeisbänke von Pionierabteilungen sprengen zu lassen. Die 120 Familien mussten bereits ihre Wohnungen verlassen. Die Wäldungen der erbschöpfenden Güter von Koloska sind von Hochwasser überflutet. Das Wild hat sich in die höher gelegenen Teile geflüchtet, wo es von den Wäldhüttern zusammengetrieben und in Sicherheit gebracht wird.

reich. Auch die unheimliche Speichellange, die ihr Opfer anzuspüren pflegt, ist bemerkend. Alle diese Schlangenarten bevorzugen lebende Mäuse oder Frösche als Nahrung.

Besonder Sorgfalt und großes Nachsehen sind in der Haltung der Fische erforderlich. Die Aquarien müssen ständig unter einer Temperatur von 8 bis 26 Grad Celsius gehalten werden, wobei das Wasser bei vielen Arten auch noch durchsätet und aeriert sein muß.

Am 29. im Tiergarten die

Ein ungemein interessantes Kapitel ist im Tierhandel die Frage der Preisgestaltung. Zierfische kommen auf 30 Pfennige bis 60 Mark das Paar zu stehen, wobei die hochstoffscheiterdünne und die Teleostiden den teuersten Platz einnehmen. Zahme Alligatoren-Pagrus, die aus der Hand freissen, kosten 15—20 Mark. Einen Kaiman kann man sich schon über bis zu 150 Mark. Einen Kaiman kann man sich schon über 90 Mark, ein Krokodil um etwa denselben Preis leisten. 3 oder 4 Affen kommen auf 30—60 Mark, Jael auf 8 Mark und Gabelmaul den meisten Betrag pro Paar zu stehen. Ein Maifahrer kostet 65 Mark, ein Ringa nur 25 Mark.

[illegible]

Mit dieser Aufzählung ist jedoch das Aufzählende nicht erschöpft. Mit dieser Aufzählung ist jedoch das Aufzählende nicht erschöpft. Mit dieser Aufzählung ist jedoch das Aufzählende nicht erschöpft.

verantwortlich für den Inhalt Verantwortlicher: Art. 10111 Reich
für Inhalt: Reich. Frankfurt und Berlin bei (Sachl
Anzahl der Buchstaben: 11 Reich - 2.11. 1. 35. 1919
Unausgibtet: eingeleitete Buchstaben werden nur zurückgefab
wenn Rückporto beilagt.
Zur Zeit ist Preislifte Nr. 4 gültig.

